

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

49. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, ausf. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 6. April 1911.

Einzelnenpreis: Arbeitsmarkt, Verammlungs-Verammlungsinferte usw. 15 Pfennig die Zeile; Rarität, Veräufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 39.

Fabrik und Handwerk.

Ziel ist schon über diese und zu dieser Frage von Interessenten und selbst von Nichtinteressenten geschrieben und gesprochen worden! Sie ist in der Tat für unser gesamtes Wirtschaftsleben von erheblicher Bedeutung. Daß sie auch zu den aktuellsten Fragen zählt, beweist am besten die dieser Tage bevorstehende Einberufung einer Konferenz durch das Reichsamt des Innern, in bezug auf die Zuziehung sachverständiger Kreise über ihre Lösung verhandelt werden soll. Ob eine Lösung der Frage „Fabrik und Handwerk“ in einer alle Beteiligten befriedigenden Weise überhaupt möglich ist, muß zum mindesten bezweifelt werden, soviel hängt mit ihr zusammen. Gerichte und Verwaltungsbehörden bemühen sich seit längerer Zeit, in Entscheidungen von Fall zu Fall das Richtige zu treffen, allerdings meist mit dem Ergebnisse, daß die tatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse noch verworren werden. Um zu einem einigermaßen sicheren Urteile darüber zu gelangen, ob ein Betrieb ein handwerksmäßiger ist, muß man nicht nur die geschichtliche und technische Entwicklung des Handwerks berücksichtigen, sondern auch streng untersuchen, ob der Betrieb infolge der Eigenart des Handwerks und im Hinblick auf die veränderten Produktions- und Verhältnisse den Zusammenhang mit dem Handwerk nicht verloren hat. Dabei können aber nicht bloße schematische Merkmale von ausschlaggebender Bedeutung sein, denn sonst würde man beispielsweise zu der Folgerung gelangen, die in fortwährender Terminologie der Gewerbepolitik zum Ausdruck kommt, wo es heißt:

Handwerke sind diejenigen Gewerbe, deren Gewerbegrundlage in persönlich erlernten Fertigkeiten und in der Kenntnis von Gewerbeerfahrungen besteht, die in einer durch Generationen fortgesetzten Entwicklung des Gewerbes ausgebildet bzw. geformt wurden. Industrien sind diejenigen Gewerbe, deren Gewerbegrundlage in der Anwendung neuzeitlicher gewerblicher Hilfsmittel besteht.

Wohl aber kann man der Ansicht des Handwerkskammerpräsidenten Dr. Wape (Gumbinnen) zuneigen, der in seiner Broschüre „Beiträge zur Lösung der Frage Handwerk oder Fabrik“ wie folgt resümiert:

Als Handwerk (Klein- und Großhandwerk) muß alles das angesehen werden, was nach geschichtlicher Entwicklung, nach Gewohnheitsrecht, Art und Charakter der Betriebsartigkeit usw. und nach dem Sprachgebrauch sich als solches kennzeichnet. Überall da, wo handwerksmäßig vorgebildete Hilfskräfte (Gesellen und Gehilfen) zur Fertigung der Arbeits- und Handwerksprodukte erforderlich sind, hat man es mit einem Handwerksbetriebe zu tun.

Alle übrigen Betriebe, in denen ungelernete Arbeiter zur Bedienung der Maschinen beschäftigt werden, können als Fabriken angesehen werden.

Trotz alledem bleibt es doch schwer, die richtige Grenze zwischen Fabrik und Handwerk zu finden. Dies hat auch den Gesetzgeber bisher davon zurückgehalten, die Grenzen beider Betriebsarten gesetzlich durch eine Begriffsbestimmung derselben festzulegen.

Gewerbeinspektor Emil Wlotke (Bissa) führt hierüber in seinem Büchlein „Fabrik und Handwerk“ ganz zutreffend aus:

Diese Unterlassung erscheint bedingt durch die Erkenntnis, daß das gewerbliche Leben zu vielseitig wechselnd und entwicklungsfähig ist, daß die einzelnen Glieder des gewerblichen Organismus zu sehr ineinander greifen, als daß es möglich wäre, sie durch sichtbare gradlinige Grenzen ein für allemal schematisch abzutellen.

Man wird von allen Abgrenzungsversuchen absehen können, wenn man die strittige Frage von einem andern, und zwar perennierendem Standpunkt aus beleuchtet. Seitdem die Handwerkskammern ins Leben getreten sind, haben sich die Fälle der Streitigkeiten über die Zugehörigkeit zum Handwerk sehr vermehrt, ja, sie sind erst seit dieser Zeit in voller Schärfe entstanden. Worin liegt der Grund? Der Inhaber eines größeren Betriebs, der sich mit Vorliebe Fabrikbetriebe tituliert, seine Firma handelsgerichtlich eingetragen hatte und Beiträge zur Handwerkskammer zahlte, wollte zu der neugeschaffenen Interessenvertretung — der Handwerkskammer — nichts beisteuern oder gar den anscheinend entrückten Kreisen wieder zugehörig sein. So mehrten sich die Fälle der

Beschwerden über die Eigenschaft des Betriebs, die vielfach leider das Resultat geseitigt haben, daß leistungsfähige Handwerksbetriebe der Handwerksorganisation entzogen worden sind. Daß ein solcher Zustand auf die Dauer unhaltbar sein muß, liegt klar auf der Hand. Eigentlich wenden sich viele Betriebsinhaber weniger noch gegen die Beitragszahlung als dagegen, daß man ihnen den stolzen Titel „Fabrikbetriebe“ streitig machen könnte, obwohl heutzutage der Meistertitel viel schwerer zu erlangen ist. Noch andre Betriebsunternehmer möchten bei der Ausbildung von Lehrlingen keinen Beschränkungen unterliegen; vor allem fürchten sie die Kontrolle neben der An- und Abmeldepflicht.

Die Klärung der Frage „Fabrik- und Handwerk“ braucht nur folgende Punkte zu umfassen: 1. die Beitragspflicht des Betriebsinhabers zur Handwerksorganisation, 2. die Eintragungspflicht des Betriebs in das Handelsregister, 3. die Einbeziehung aller Lehrlinge in die Handwerksorganisation.

I. Was zunächst die Beitragspflicht des Betriebsinhabers zur Handwerksorganisation anbelangt, so scheiden selbstverständlich solche Betriebe ohne weiteres aus, die ohne Zweifel als Fabriken gelten. Hierzu gehören alle Maschinenfabriken, die ausschließlich Maschinen und Werkzeuge herstellen, kurzum solche Betriebe, die man zur Industrie zu rechnen pflegt.

Alle übrigen Betriebe, insbesondere die gemischten und zusammengesetzten, sind je nach ihren innerlichen Verhältnissen zur Beitragszahlung an die Handwerkskammer oder die Handelskammer oder an beide Kammern heranzuziehen. Hierbei wird sich im Zweifelsfalle die prozentuale Verteilung der Beiträge durch Einleitung eines Verteilungsverfahrens (analog anderer Steuern, z. B. der Gewerbesteuer, der Kommunalsteuer) schon aus Billigkeitsgründen empfehlen: Wird nämlich ein Betrieb infolge seiner Einrichtungen sowohl zur Handels- als auch zur Handwerkskammer zur Beitragsleistung herangezogen, so ist der vom Betriebsinhaber an beide Organisationen zu leistende Beitrag entsprechend zu verteilen.

II. Hinsichtlich der Eintragungspflicht eines Betriebs in das Handelsregister wird man sich bei in der Denkschrift des Deutschen Handwerks- und Gewerbe-Kammertags aufgestellten Vorschlägen unbedenklich anschließen können. Diese lauten unter II:

Ein Registerzwang für reine Handwerksbetriebe ist nach der zwingenden Vorschrift des § 4 des Handelsgesetzbuchs ausgeschlossen. Im wohlverstandenen Interesse des Handwerks ist jedoch dahin zu wirken, daß auch reinen Handwerksbetrieben die Möglichkeit zur Eintragung ins Handelsregister durch Erteilung eines freiwilligen Registerrechts nach Analogie des § 3 des Handelsgesetzbuchs gewährt wird. Durch die hiernach etwa erfolgende Eintragung ins Handelsregister wird die Handwerks-eigenschaft eines Betriebs in keiner Weise berührt, insbesondere können reine Handwerksbetriebe niemals zur Beitragspflicht zur Handelskammer herangezogen werden.

III. Die Einbeziehung aller Lehrlinge, mithin auch der Fabriklehrlinge, in die Handwerksorganisation dürfte zwar nicht geringem Widerstande begegnen, dennoch am einfachsten das Verlangen recht weiter Kreise realisieren, daß auch die Fabriken zu den Kosten der Lehrlingsausbildung im Handwerk beitragen. Unterstellt man die Fabriklehrlinge den Handwerkskammern, so ergibt sich daraus u. a. die Verpflichtung des Fabrikherrn, seine Lehrlinge bei der Handwerkskammer ein- und auszuweisen lassen zu müssen. Die Handwerkskammer würde dafür die üblichen Gebühren fordern können. Die preussische Ausführausweisung zur Gewerbeordnung vom 1. Mai 1904 setzt nun zwar in Ziffer 119 die Höhe der Gebühr für das Ein- und Ausweisen auf zusammen nur 3 M. fest, doch ließe sich hierin ein gerechter Ausgleich schaffen, wenn man dem Beschlusse der preussischen Handwerkskammertagung vom 16. Januar 1906 folgte. Dieser lautet:

Für das Ein- und Ausweisen der Lehrlinge in die Lehrlingsrolle darf von der Handwerkskammer eine höhere Gebühr als je 3 M. nicht erhoben werden. Wird nur einmal eine Gebühr entweder für das Einschreiben oder für das Auslösen der Lehrlinge erhoben, so darf die Gebühr 6 M. betragen.

Eine Ein- und Ausweisegebühr von 6 M. für jeden Lehrling eines Fabrikbetriebs kann als eine völlig ausreichende Abgabe an die Handwerksorganisation an-

gesehen werden, namentlich, wenn der Betriebsinhaber sonst zu keiner weiteren Beitragsleistung an diese herangezogen ist. Die Ausdehnung der von der Handwerkskammer erlassenen Vorschriften über das Lehrlingswesen auf die Fabriklehrlinge ist keineswegs eine Härte oder ein unbilliges Verlangen, zumal schon heute der § 134 der Gewerbeordnung bestimmt, daß wenn Fabrikarbeiter als Lehrlinge angesehen sind, auf sie die Bestimmungen der §§ 126—128 G.O. — die auch für Handwerkslehrlinge gelten — Anwendung finden. Auch die Arbeiterzuschreibungen sind schon im Hinblick auf die Novelle vom 28. Dezember 1908 hier nicht hinderlich.

Ob es angeeignet ist, die Fabriken zu den Aufwendungen der Innungen für allgemeine Zwecke heranzuziehen, kann dahingestellt bleiben. Etwas anderes wäre es — wenn man meinen Deduktionen folgen will —, ob man die Innungen an Stelle der Handwerkskammern zur Erhebung der Ein- und Ausschreibungsgebühren für Fabriklehrlinge berechtigen will. Ich möchte aus bloßen Gerechtigkeitsgründen diese Frage verneinen; es genügt meines Erachtens der Tribut an die Handwerkskammern, die doch im Interesse des gesamten Handwerks tätig sind und in erster Reihe die Durchführung der für das Lehrlingswesen geltenden Vorschriften zu überwachen haben und dafür und im Interesse des Lehrlingswesens überhaupt große Opfer bringen.

Wormberg. G. Budjuhn, Synbikus der Handwerkskammer.

Wie schon mehrmals in der Rundschauartikel erwähnt, soll die Frage Fabrik oder Handwerk aus dem Stadium der fest nicht sonderlich fruchtbarsten Allgemeinbildung in das engere Fahrwasser einer Spezialbehandlung durch sachkundige Männer gelenkt werden. In Nr. 35 konnten wir mitteilen, daß nun am 7. April die geplante Handwerkerkonferenz in Berlin stattfinden soll, die bekanntlich vom Reichsamt des Innern einberufen ist. Wenn auch der „Korr.“ einen Beitrag zu dieser Frage bringt, dann deshalb, weil im Buchdruckgewerbe die Unterscheidung zwischen Fabrik- und Handwerksbetrieb ebenso schwierig ist, die Zweifelsfälle daher ebenso groß, die erlangenen Entscheidungen ebenso anfechtbar sind und eine Klärung auch vom Gehilfenstandpunkte nur erwünscht ist. Für uns sind es insbesondere die Gehilfenprüfungen. Diese auf die breiteste Basis zu stellen insofern, daß auch die in Nichthandwerksbetrieben Gelernten allgemein sich daran beteiligen können — das Wissen würde durch entsprechende Bezahlung von Gehilfenstellen nicht am wenigsten zu ermöglichen sein —, erachten wir als eine Hauptnotwendigkeit. Wenn die Lehrlinge insgesamte also in die Handwerksorganisation einbezogen werden können, indem die erlassenen Vorschriften für eine gute Ausbildung in ihrem Verlaufe allgemeine Geltung erhalten, so wäre das vom Gehilfenstandpunkte aus zu begrüßen. Selbstverständlich dürfen die in einem Gewerbe bestehenden besonderen Verhältnisse, wie z. B. unsere tarifliche Lehrlingskala, nicht etwa durch die Handwerksorganisation Beeinträchtigung erfahren. Wenn wir zu dieser Frage ausnahmsweise einem Nichtbuchdrucker das Wort gaben, dann geschah das aus sachlichem Interesse an der gewiß nicht leichten Materie. Was gesagt wird, das ist die Hauptsache; nicht, wer es sagt. Die Paragraphe des Herrn Syndikus Budjuhn enthalten gar abe nach der von uns betonten Seite wertvolle Argumente. Mügen aus dieser ersten Konferenz für die weiteren Beratungen brauchbare Unterlagen und Anregungen her vorgehen. Die Redaktion.

Das Buchgewerbe im Auslande.

Belgien. In Charleroi und Verviers ist der Stand der Neunkunf- und Bewegung unverändert geblieben, obgleich in letzterer Stadt fünf kleine Prinzipale nachgegeben haben. Die fünf Druckereien von Charleroi widerstehen noch immer; aber alle Streikenden, mit Ausnahme von drei oder vier Seignen und ebenso viel Maschinenmeistern, sind anderweit untergebracht. Eine einzige dieser Druckereien hat eine ziemlich große Anzahl von Streikbrechern; aber diese sind zu minderwertig, daß sie der Prinzipal hätte sich selbst davonjagen wird. — In Bütlich hat der Verein der Buchdruckereibesitzer, der zuerst selbst eine Besprechung abgelehnt hatte, infolge

elnes Briefwechsels und einer neuerlichen Zusammenkunft, den Geßissen die neunzehnhalfstündige Arbeitszeit angeboten; aber er weigerte sich, sich über den neunstündentag auszusprechen. Die Verhandlungen dauern fort. Mit Ausnahme von drei Firmen, wo einige Streikbrecher beschäftigt sind, liegt die Arbeit harnieder in 24 Druckereien, die der Anerkennung der Forderungen widerstreben. 32 Geschäfte mit beinahe 250 Mitarbeitern haben nachgegeben und den neunstündentag bewilligt. Es verbleiben wenig über 250 Streikende, junge Leute und Arbeiterinnen inbegriffen. Für die vom Streik betroffenen Geschäfte wird viel gearbeitet in einigen gesperrten Druckereien des Landes selbst sowie Frankreichs und Deutschlands. Besonders nach Klagen scheint Streikarbeit abgehoben zu werden. (Die dortigen Kollegen wie auch die anderer Grenzorte werden sich hoffentlich in solchen Fällen sofort mit den Organisations- und Parafunktionären in Verbindung setzen. Redaktion.) Alle Sektionen des Belgischen Buchdruckerverbandes haben die Streiksteuer um das Doppelte erhöht. Zugang ist fernzuzahlen.

Holland. Ohne weitere Beachtung der Gegenaktion wurde in der Zweiten Kammer der Anschlag Hollands an die Berner Konvention beschlossen, und zwar per Affirmation. Ob für Hollands Buchdruckergewerbe, so schreibt das Fachorgan, dieser Beschluß einen großen Vorteil bedeutet, wird vorläufig eine offene Frage bleiben. Die literarischen Erzeugnisse sind in der letzten Zeit so wohlfeil, daß durch diesen gesetzlichen Schutz des Urheberrechts für die ausländischen Verleger wohl nicht viel herauskommen wird, resp. sehr beschränkt ist, wenn dadurch der Bücherverkauf nicht nennenswert eingeschränkt bleibt, indem die große Masse in Holland sowieso nicht besonders wissensbunrig veranlagt ist. Für die heimischen Schriftsteller bedeutet dieser Beschluß, daß auch sie für ihre Arbeit Bezahlung fordern können. Andernteils erachtet man den Beschluß nicht glücklich, da ein kleines Land mit einem kleinen Sprachengebiet einem großen Reiche gegenüber viel zu weit zurücksteht, wozu noch kommt, daß in Holland z. B. die besser situierten Einwohner mehrere Sprachen beherrschen, wodurch ein Bedürfnis zur Übersetzung fremder Literatur für berartige Leute nicht vorhanden ist. Das Fazit wird sein, der literarische Absatz gestaltet sich geringer, wodurch für den Einzelvertrieb ein viel zu großes Risiko besteht.

Eine rührige Tätigkeit scheint der niederländische Prinzipalverein zu entfalten, denn in einer zu Rotterdam stattgehabten Versammlung äußerte sich der Vorsitzende näher über die geplante Einrichtung und Arbeitsweise des Vereins. In den letzten Monaten wurden seitens dieses Vereins nicht weniger als 60 Propagandaverfassungen arrangiert mit dem Erfolge, daß der Mitgliederstand sich von 80 bis auf ungefähr 350 erhöhte, und zwar bestehend aus großen wie aus kleinen Firmen. Dieser enorme Zuwachs ist wohl als ein Zeichen dafür zu deuten, daß die holländischen Prinzipale endlich zu der Überzeugung gelangten, daß die in niederländischen Buchdruckergewerbe herrschenden unwürdigen Zustände immer unakzeptabel wurden, weshalb es mit Freude begrüßt werden kann, daß nunmehr auch die Prinzipalität gewillt ist, durch ein geschlossenes Auftreten sich eine bessere Geschäftslage zu sichern, was gewiß nicht zum Nachteil des Gewerbes ausfallen wird, andernteils aber auch für die Geschäftigkeit eine Last weniger bedeutet. Die Ansicht des Vorstandes des Prinzipalvereins gipfelt weiter darin, den Verein über ganz Holland in 13 Bezirke zu teilen: für jede Provinz, also einen Bezirk, mit Ausnahme von Nord- und Südholland, welche je in zwei Bezirke eingeteilt werden sollen. Nach einer weiteren Mitteilung hat man in Amsterdam bereits beschlossen, einen provinziellen Prinzipalbund für Nordholland — nämlich des Nordseeanals — ins Leben zu rufen.

Holland Deutschland voraus! In der Zweiten Kammer wurde bei Beratung des Arbeitsgesetzes ein Antrag der sozialdemokratischen Partei angenommen, wonach verheiratete Frauen an den Sonntagen von nachmittags 1 Uhr ab in den Fabriken nicht mehr beschäftigt werden dürfen (der von der rechten Seite des Hauses eingelaufene Antrag lautete auf 4 Uhr). Ein weiterer Beschluß der Kammer verbietet auch, daß in noch näher festzulegenden gewerblichen Betrieben, wozu auch das Buchdruckergewerbe gerechnet werden wird, jugendliche Arbeiter (männliche wie weibliche) bis 17 Jahre an den Sonntagen länger als bis 1 Uhr mittags beschäftigt werden.

Großbritannien. Nach kurzer Pause erhielten wir vom 2. April folgende Nachrichten aus London über die englische fünfzigstündige Bewegung: Wenn auch nur ungeschwer langsam, so ist doch täglich ein Fortschritt zugunsten der Geßissen zu verzeichnen. Die 500. Firma wurde bereits in die Riste der Bewilligten Firmen eingetragen. Zu diese 500 Geschäften kommen noch die Firmen, in denen nur Buchbinderei, Lithographie oder Stereotypie betrieben wird. Die Druckereien, in denen tägliche Zeitungen hergestellt werden und in denen bedeutend unter 50 Stunden gearbeitet wird, sind nicht in die 500 eingeschlossen. Jedoch ist der Streik noch nicht vorüber! Durch Verhandlungen glaubt man indessen die noch außenstehenden Firmen allmählich zur Einsicht zu bringen, wie dies bereits vielfach geschehen, und zwar auch bei solchen Firmen, die man für unüberwindlich hielt. In der letzte Streikkomiteeverammlung wurde von verschiedenen Verbänden berichtet, daß die hartnäckigen Prinzipale sich noch wie vor in großen Schwierigkeiten befänden. Bei einem Rundgang im Buch-

druckereiertel Londons ist das starke Polizeiaufgebot auffällig. Außer den Uniformierten treiben sich noch viele Privatdetektives herum, die meistenteils pensionierte Polizisten sind und durch diesen Nebenverdienst ihre jedenfalls kleine Pension vergrößern wollen. Das wäre an und für sich nicht schlimm; schlimmer ist jedoch, daß sie mit derselben Rücksichtslosigkeit vorgehen als die Uniformierten. Der Sinn für Gerechtigkeit und Höflichkeit, der den Citypolizisten auszeichnet, ist gänzlich abwesend. Auch in diesen Polizeifirmen scheint die Ansicht verbreitet zu sein, daß Streikende immer im Unrecht und Arbeitsgeber und Streikbrecher immer im Rechte sind. Auch in den Druckereien sind Detektives beschäftigt oder machen sich vielmehr beschäftigt mit der Entdeckung von „Missionären“, die in Verbindung mit den Streikenden stehen. Rechnet man zu diesen Ausgaben für „Schuß“ noch das vergrößerte Personal — soweit es zu haben war —, so kann in diesem Jahre der Profit der Prinzipale kein sehr großer sein.

Zweifellos haben die streikenden Lithographen dazu beigetragen, daß viele Druckereien die Forderungen der Geßissen bewilligten. Alle Versuche, mit den Lithographen besondere Vereinbarungen zu treffen, scheiterten erfruchtigermesse.

In voriger Woche waren alle Augen auf Plymouth gerichtet, weil dortselbst die Jahresversammlung der Föderation stattfand. Die Delegierten dieses englischen Verbandes hatten sich bekanntlich mit den Prinzipalen in Leeds über eine Einundfünfzigstundenswoche geeinigt, vorbehaltlich einer Urabstimmung. Während die englischen Delegierten ihr Möglichstes versuchten, die 51 Stunden hochzuhalten, bestanden die Londoner Delegierten auf der Fünfzigstundenswoche. Vor Eintritt in die Diskussion wurde jedoch bekanntgegeben, daß aus 25 Orten des englischen Verbandes Resolutionen eingelassen waren, die in mehr oder minder scharfer Form die 51-Stunden-vorlage verwarfen; nur ein einziger Ort war mit dem Vorschlag einverstanden. Angesichts dieser Tatsache kamen sämtliche Delegierten zu dem einstimmigen Beschluß, an der Fünfzigstundensforderung festzuhalten. Wenn man die Urabstimmung stattgefunden haben wird, wird freilich der Sommer eingetreten sein.

Am 31. März erschien Nr. 50 des „Daily Herald“. Am Kopfe des Blatts prangte zum ersten Male die Benennung, daß Georg V. durch die Gnade Gottes König von Großbritannien, Irland und den britischen Besitzungen jenseits der See, Verteidiger des Glaubens usw., die Londoner Society of Compositors (Sehergesellschaft) und die Genossenschaftsdruckerei auffordert, vor Gericht zu erscheinen, um sich wegen Verletzung eines Prinzipals zu verantworten. Solche Verletzungsfälle werden hierzulande von „Beleidigten“ nur zu gern angehängt. Aber nicht deshalb, weil die „Ehren“ hier empfindlicher sind, sondern aus dem einfachen Grunde, weil hohe Entschädigungssummen dabei herauskommen. In Glasgow äußerte sich der Sekretär des Schottischen Verbandes sogar dahin, daß es unmöglich ist, die Namen der Nichtverbandsmitglieder oder auch nur die Zahl der Nichtverbandsmitglieder zu veröffentlichen. Vor einigen Jahren mußten sich dieses Verbrechen mit 500 Pf. Straf sühnen. — Leider sind im „Daily Herald“ schon Andeutungen zu lesen, die das nahe Eingehen des Arbeiterblatts künden, weil sich von den zwei Millionen Gewerkschaftlern noch nicht die 50000 gefunden haben, die nötig sind, um das einzige Arbeiterblatt am Leben zu erhalten. Diese „gottpöhlliche Abhängigkeit“ von der liberalen und konfessionellen (eine sogenannte „unparteiische“ Presse gibt es in London nicht) ist ein Beweis, daß die englischen Gewerkschaftler wenig Verständnis für ideale Güter haben. Wenn nun dies absolut neutrale Arbeiterblatt keinen Erfolg hat, wie wird es da erst sein Herdie mit seiner beachtlichsten sozialistischen Tageszeitung ergeben!

Das Komitee der Hauptvereinigung der Gewerkschaften gewährte der London Society of Compositors für weitere vier Wochen Streikunterstützung. Wollen die Londoner Seher am 1. Januar 1912 die Achtundvierzigstundenswoche durchsetzen, wird es allerdings dringend notwendig sein, eine andre Taktik einzuschlagen, und womöglich auch die internationalen Beziehungen zu den Buchdruckerverbänden des Kontinents mehr als bisher zu pflegen.

Finnland. Das in den letzten Wochen mehrmals wahrgenommene Auftauchen von Streikarbeit in Deutschland kann wohl als ein Zeichen angesehen werden, daß den finnischen Prinzipalen das Wasser nunmehr bis zur Kehle steht. Solange vermochten sie die Ausführung der Aufträge hinauszuschieben, jetzt aber müssen sie sich Hilffesend an das Ausland wenden. Selbstredend können Deutschlands Geßissen wie Prinzipale, die an der Tarifgemeinschaft grundsätzlich festhalten, nicht die Ketter in der Not sein. Wenn die finnischen Prinzipale sich durch den allgemeinen Arbeitgeberverband zu einem Verhalten drängen lassen, das zu einer Vertreibung der dort bestehenden Tarifgemeinschaft führen muß, dann müssen sie schon sehen, wie sie allein fertig werden. Das aber wird nicht länger mehr möglich sein, weshalb sich der Kampf auch wohl bald zu entscheiden haben wird.

Der Senat von Finnland hat die Gouverneure durch Zirkulare angewiesen, die Buchdruckereien mit allen zu Gebote stehenden Mitteln, wie die Auflegung entsprechender Geldstrafen, zur Erfüllung der Senatsvorschrift in bezug auf die Zustellung von zwei Exemplaren jeglichen Preßerzeugnisses an die Preisbehörde zu zwingen. Der Senat hat hierbei den § 19 der alten Preßverordnung in Anwendung gebracht, welcher für Druckereien, die die sogenannten Pflichtexemplare nicht abliefern, Strafen bis zu 1000 Mk. vorseht.

Portugal. Wie wir bei Abschluß dieser Nummer erfahren, ist in Lissabon ein größerer Streik ausgebrochen. Die Seher-, Drucker- und Buchbindersaktionen sind daran beteiligt. Da sich der Streik vorläufig auf die Tageszeitungen nicht erstreckt, erscheinen diese wie gewöhnlich. Wir kommen auf Vorgeschichte und Art dieser portugiesischen Bewegung noch zurück.

Gau Erzgebirge-Vogtland.

Am 26. März tagte in Chemnitz unser Gautag. Umwesend waren 82 Delegierte aus 36 Orten. Die Verhandlungen begannen früh 10 1/2 Uhr. Zur Eröffnung trug der Gesangverein „Gutenberg“ (Chemnitz) zwei dem Tag entsprechende Lieder vor und erstete damit allseitigen Beifall.

Hierauf begrüßte der Ortsvorsitzende Köhler die Erschienenen, dabei betonend, daß Chemnitz gegenwärtig im Zeichen des Kampfs stehe, indem etwa 8000 Metallarbeiter, teils durch Streik, teils durch Aussperrung seitens der Unternehmer, außer Arbeit seien. Eine von den Chemnitzer Delegierten eingebrachte Resolution, die den Kämpfenden unsere vollste Sympathie und weitgehendste Unterstützung ausspricht, fand einstimmige Annahme.

Gauvorsteher Stoy begrüßte die Erschienenen, mühselig, daß die Verhandlungen die besten Erfolge zeitigen möchten. Er gedachte dabei auch unserer im Umwehrestreik befindlichen finnischen Kollegen, und die Versammelten waren mit ihm einig, daß auch diese auf unsere vollste Unterstützung rechnen könnten. Vor Eintritt in die eigentlichen Verhandlungen gedachte man der im Berichtsjahre verstorbenen neun Kollegen in üblicher Weise.

Zum Punkte 1 der Tagesordnung: „Bericht über den Stand des Gauvereins“, übergehend, verlies Gauvorsteher Stoy auf den gedruckt vorliegenden Jahresbericht, der genauen Aufschluß über die allgemeine Lage im Gau gebe.

Kollege Krasser (Zwidau) war im allgemeinen mit dem Stande des Gauvereins, auch in finanzieller Beziehung, zufrieden, wünschte jedoch, daß der Gauvorsteher sich künftig mehr wie bisher um die organisatorische Leitung des Gaues kümmern möchte.

Die Fügung der Kaffeengeschäfte gab zu keinerlei Unstimmigkeiten und wurde dem Kassierer auf Antrag der Revisoren Decharge erteilt. Hierzu beantragten die Revisoren noch, dem Kassierer in Unbetracht der ziemlich beträchtlichen Geldgeschäfte pro Jahr und rückwirkend auf 1910 ein Zinsgeld von 50 Mk. zu bewilligen, was einstimmig beschloffen wurde.

Punkt 4 der Tagesordnung: „Festsetzung der Gauvorstandsremuneration und des Verwaltergehalts“, wurde dahin erledigt, daß es mit der Remuneration beim alten belassen, die Regelung des Verwaltergehalts aber bis zum nächsten Gautage vertagt wurde. Dem Gauvorstand wurde weiter das Verfügungsrecht über das ganze Gauvermögen zugesprochen.

Punkt 6: „Beschlußfassung über weitere Anträge“, brachte zunächst den schon öfter dagewesenen Antrag Zwidau, Bezirksseinteilung betreffend, wieder. In gleicher Sache hatte die Mitgliedschaft Plauen den Antrag gestellt, es bei der bisherigen Form der Agitationsbezirke zu belassen, den Agitationskomitees aber zur Pflicht zu machen, jährlich zwei Bezirksversammlungen abzuhalten, wozu die Gaukasse die Fahrkosten vierter Klasse tragen soll.

Kollege Krasser erklärte, der Zwidauer Antrag bezwecke keineswegs, die Bezirke mit selbständiger Verwaltung zu betrauen, sondern es solle bloß anstatt der jetzigen losen Einteilung in Agitationsbezirke der ganzen Bezirksseinteilung etwas festere Form gegeben werden, damit die Bezirksleitungen sich mehr wie bisher über ihre Bezirke orientieren könnten und ihnen auch mehr Direktive über ihre Maßnahmen gegeben seien.

Seitens des Gauvorstandes wurde erwidert, daß es nicht an ihm gelegen habe, wenn die Bezirksseinteilung nicht nach dem Wunsche der betreffenden Leitungen funktionierte, er seinerseits habe den letzteren stets volle Bewegungsfreiheit zugestanden. Die Schuld liege jedenfalls mit daran, daß keine Fahrgebelde zu den Bezirksversammlungen gewährt werden konnten. Diesem Uebelstande könne aber durch den Antrag Plauen, dem auch der Gauvorstand zustimme, abgeholfen werden.

Nach längerer Debatte wurden dann die in etwas abgeänderter Form zu einem Antrage vereinigten Zwidauer und Plauer Anträge mit dem Zusatzantrage Chemnitz, die Bezirksversammlungen der Kosten halber möglichst in den Vororten abzuhalten, mit Mehrheit angenommen.

Dem Antrage der Mitgliedschaft Reichenbach auf Einführung von Ortsquittungsbüchern wurde dahin entsprochen, daß solche vom Gau eingeführt werden sollen, falls die gleichfalls dahingehenden, zur Verbandsgeneralversammlung gestellten Anträge von dieser abgelehnt werden sollten.

Ein Antrag Chemnitz, daß der Gau für die Gaukasse die Garantie übernehmen soll (anstatt wie bisher der Vorort), wurde abgelehnt. Angenommen wurden dagegen die Anträge Chemnitz: 1. daß die Gauvorstandsmitglieder auf dem Gautage stimmberechtigt sind, gleichviel, ob sie mit Mandat betraut sind oder nicht; 2. daß die Mitgliedschaften die Wahl der Delegierten auch per Urabstimmung vornehmen können. Mit letzterem Beschluß wurde hauptsächlich dem Vororte Chemnitz Rechnung getragen, damit auch die dort tätigen Nachzügler usw. sich an der Wahl beteiligen können.

Ein letzter Antrag des Gauvorstandes auf Herabsetzung der Karenzzeiten bezüglich des Sterbegeldzuschusses wurde ebenfalls angenommen.

Unter „Innere Gauangelegenheiten“ kam ein Fall aus Plauen zur Sprache, der das Arbeiten des Guttenbergbundes betrafte. Es zeigte dies eine längere Debatte, deren Ergebnis war, daß man den Guttenbergbund verurteilte und Vorsticht vor solchen Leuten gebot.

Der Gaubeitrag wurde in der bisherigen Höhe belassen. Als Tagungsort für den nächsten Gaustag wurde Glauchau bestimmt. Vorort ist nach wie vor Chemnitz.

Die Wahl des Gauvorstehers ergab die Wiederwahl des Kollegen Stoy mit 55 von 80 Stimmen. Für die Generalversammlung in Hannover wurden als Kandidaten aufgestellt die Kollegen Stoy, Dähnel, Köhler (Chemnitz), Koch (Meerane), Meißner (Plauen) und Krasser (Zwickau).

Zum Schluß wurde noch in eine Beratung der Tagesordnung zur Generalversammlung eingetreten.

Kollege Stoy gab hierzu einen kurzen Überblick über die gestellten Anträge, dabei auch ihren Wert kurz beleuchtend. Auch einige der Kandidaten brachten noch kurz ihre Meinung über einzelne der Anträge zum Ausdruck. Allgemein war man aber der Ansicht, daß einer weiteren Erhöhung der Unterstützungen Einhalt geboten werden müsse. Unser Hauptaugenmerk müsse zur Zeit auf die Erhaltung der bestehenden Verhältnisse zu richten sein, eine gut fundierte Kasse zu haben. Es wurde auch der Wunsch ausgesprochen, die Zuschüsse fassen möchten aufgehoben und dafür unter Mithilfe eines Teils des Gaubeitrags an die Zentralstelle von letzterer eine einseitliche erhöhte Unterstützung gezahlt werden. Selbstverständlich fanden auch die Forderungen zur Tarifrevision noch genügende Aussprache.

Die Tagesordnung war damit erschöpft, und abends 7¹/₂ Uhr wurde der Gaustag vom Kollegen Stoy mit einem Hoch auf den Verband geschlossen. A. G.

Gau Rheinland-Westfalen.

Die gewählten Vertreter der Kollegen von Rheinland-Westfalen fanden sich am 26. und 27. März in der Bierstadt Dortmund ein — jedoch nicht, um dem Boten Gambinus zu huldigen, auch nicht, um sich einem hochnotpeinlichen Verfahren unter der Femlinde zu unterziehen — nein, es galt über das Wohl und Wehe des Gaus und damit des Verbandes für die nächsten drei Jahre in ersten Verhandlungen zu beraten. Gewählt und erschienen waren zum Gaustage 86 Vertreter, außerdem der Gauvorstand in seiner Gesamtheit. Auch hatten wir das Vergnügen, als Vertreter des Verbandsvorstandes unsern früheren Gauvorsteher, den Kollegen Grafmann, in unser Mitte begrüßen zu können. Der herzliche Empfang, der dem Kollegen Grafmann zuteil wurde, dürfte diesem der Beweis sein, daß er während seiner Amtszeit für die Rheinland-Westfalen es verstanden hat, sich die Sympathie der Kollegenchaft zu erwerben und zu erhalten.

Pünktlich um die angelegte Zeit wurde der Gaustag mit einigen herzlichen Begrüßungsworten vom Gauvorsteher Albrecht eröffnet, worauf Kollege Schippers namens des Orts- und Bezirksvereins Dortmund den Delegierten und Gästen ein Willkommen entbot. Der Dortmund-Kollegenverein „Typographia“ erfreute durch meisterhaften Vortrag des tiefinnigen Liedes „Gott grüße dich“. Kollege Albrecht machte hierauf Mitteilung von dem „Begrüßungsartikel“ der „Typograph“ in seiner Nummer 12 unserer Tagungsidee. Die darin behauptete Vorlegung der Neutralität dadurch, daß in Dortmund mit den Einladungen zum Gaustage gleichzeitig Werbezettel für die sozialdemokratische Partei und die Arbeiterpresse verhandelt worden seien, konnte als das festgestellt werden, als was sie die Kollegenchaft von vornherein eingeschätzt haben wird: als lausliche, durch nichts zu beweisende Blige, ohne welche der „Typograph“ nun einmal nicht auskommen scheint. Eine Berichtigung von interessierter Seite wird dem Blätterblatt nicht geschenkt werden.

Zur Vervollständigung des Bureaus wurde Kollege Schöredt (Essen) als zweiter Vorsitzender des Gaustags bestimmt. Die am Vorabend zusammengetretene Vorstandskonferenz, zu der jeder Bezirk einen Delegierten entsandt hatte, wurde als Finanz- und Diktionskommission bestätigt.

Hierauf erstattete Kollege Albrecht Bericht über die abgelaufene Geschäftsperiode, wobei zunächst in diesem Zeitraum verstorbenen 103 Kollegen ehrend gedacht wurde. Redner führte weiter inhaltlich etwa folgendes aus: Die abgelaufene Geschäftsperiode weise, obwohl keine Tarifrevision in diese Zeit falle, doch eine Reihe wichtiger Erscheinungen auf: Verbandsgeneralversammlung, zwei Gewerkschaftskongresse, Tarifabschlussungen usw. Die Generalversammlung habe unsern Gau einen schweren Verlust gebracht, indem der verdiente damalige Gauvorsteher Grafmann als zweiter Verbandsvorsitzender gewählt worden sei. Ihm — Albrecht — sei damals die Übernahme des Amtes nicht leicht geworden, weil es galt, eine ganz hervorragende Kraft zu ersetzen. Er habe das Amt aber übernommen in Vertrauen auf die Unterstützung aller Funktionäre und Mitglieder, und mit Genugtuung könne er konstatieren, er habe sich darin nicht getäuscht. Hierfür sage er allen herzlichsten Dank. Bei einem Teile der Kollegenchaft seien indes auf organisatorischem, wirtschaftlichem und gewerblichem Gebiete noch Lücken auszufüllen; hier die bessere Hand anzulegen, müsse auch für die Folge vornehmste Aufgabe der Funktionäre sein. Den Sparten und technischen Vereinigungen gebühre für die Unterstützung der Bestrebungen nach technischer Vervollkommnung alle Anerkennung. Welsch werde seitens der Prinzipale über

die mangelhafte Ausbildung der Lehrlinge geklagt; ein Vorwurf, der die im Verband organisierte Gehilfenchaft nicht treffen könne, da doch von unserer Seite alles versucht worden sei, um auch den Lehrlingen alle Einrichtungen zu sachlicher Weiterbildung nutzbar zu machen. Nur der Engherzigkeit der Prinzipale könne dieser Mangel zugeschrieben werden, da jener Seite der Einfluß der Gehilfen auf die Lehrlinge ein Dorn im Auge sei. Der Gehilfe dürfe im Lehrling nicht den Rivalen, sondern müsse darin der späteren Mitstreiter erblicken. Wir Gehilfen hätten ein lebhaftes Interesse daran, daß der gewerbliche Nachwuchs in technischer Hinsicht gut sei, da berufliche Tüchtigkeit auch Voraussetzung für die Vertiefung auf gewerkschaftlichem Gebiete sei. Dem Wunsch der Bezirke und Mitglieder nach Referenten habe man in weitestem Maß entsprochen. Die Mitgliederzahl des Gaus sei in den letzten drei Jahren von 6362 auf 7286 gestiegen, also ein Plus von 924 Mitgliedern; ein schöner Erfolg angesichts des Umstandes, daß wir nur auf den gewerblichen Nachwuchs beschränkt seien, während die Hoffnungen der „Christlichen“ auf den großen Fischzug sich nicht erfüllt hätten, vielmehr dort eher von einer Rückwärtsentwicklung die Rede sein könne. Die Zahl der Druckorte habe in der Berichtsperiode eine Steigerung erfahren von 287 auf 314, die Zahl der tariffreien Firmen von 1013 auf 1147 und die Zahl der tariffreien Gehilfen von 8129 auf 8407. Zu bedauern sei, daß hin und wieder durch nicht ganz einwandfreies Handeln den Prinzipalen Material geliefert und die Position des Gehilfenvertreters erschwert werde. Hier müsse die Kritik der Funktionäre einsehen, selbst auf die Gefahr hin, damit keinen Beifall einzuflehen. Mit dem Wachstum und der Ausbreitung des Gaus sei natürlich auch die Arbeitslast gewachsen. Seine — des Gauvorstehers — Eingänge hätten betragen im Jahre 1908: 1143, 1910: 2985, die Ausgaben 1908: 1382, 1910: 3139. Hierzu kämen noch etwa 1000 Ein- und Ausgänge als Gehilfenvertreter. Eine entsprechende Steigerung habe auch die Korrespondenz des Verwalters aufzuweisen. Unser Verhältnis zu der übrigen Arbeiterchaft könne als ein sehr gutes bezeichnet werden. Das Solidaritätsgefühl der Buchdrucker habe sich bei den verschiedensten Gelegenheiten, wie Streiks, Ausperrungen usw., durch Aufbringung hoher Summen in glänzender Weise gezeigt. Als bedauerlich müsse es bezeichnet werden, daß in letzter Zeit ein förmliches Kesselstreben gegen den Verband inszeniert werde, an dem der gelamte „christliche“ Heerband, dessen Presse sowie ein großer Teil der Zentrumspresse beteiligt sei. Der allzu durchsichtige Zweck wäre nur der, eine Zerspaltung der Gehilfenchaft herbeizuführen, diese in ihrer Aktionskraft zu lähmen und das „Sicherheitsventil“, genannt Gauenbergbund, in Funktion treten zu lassen. Über diese blauen-schwarze Arbeiterzerspaltung müsse die Gehilfenchaft durch die Funktionäre aufgeklärt werden. — Redner wies dann hin auf die kommenden wichtigen Ereignisse: Generalversammlung unseres Verbandes, Gewerkschaftskongress sowie Tarifrevision. Die Gauvorsteherkonferenz im Jahre 1910 habe zum Ausdruck gebracht, daß an der bisherigen Tarifpolitik im Gewerbe festzuhalten sei und die Tarifgemeinschaft nicht aufgehoben, sondern weiter ausgebaut werden solle; eine spätere Bezirksvorsteherkonferenz habe sich dem in einer Resolution angeschlossen. Daß mit der Tarifgemeinschaft der richtige Weg eingeschlagen sei, beweise der Ansturm gegen sie von seiten der Scharfmacher im Prinzipalslager und des gesamten übrigen Scharfmachertums; Bedauerlicherweise habe auch die „Zeitschrift“, die noch bei der Jahreswende zum Frieden mahnte, in letzter Zeit einen merkwürdigen Rück nach einer andern Richtung getan und die Scharfmacherischen Auslassungen der Buchhändler sich zu eigen gemacht, wodurch der Gehilfenchaft vorgeworfen werde, durch eine „passive Arbeitsweise“ eine Einschränkung der Produktion herbeizuführen u. a. m. Um Schlüsse seiner Ausführungen ersuchte Redner, für die Aufklärung der Kollegenchaft bemüht zu sein und alles zu vermeiden, was Unstimmigkeiten herbeizuführen könne, aber auch dafür einzutreten, daß den Funktionären mehr Vertrauen entgegengebracht werde, damit die Gehilfenchaft in der kommenden ersten Zeit in nie geübener Einigkeit und Geschlossenheit dastehen und auch die Wünsche der Kollegen realisiert werden könnten. Die Ausführungen des Kollegen Albrecht wurden mit großem Beifall aufgenommen.

In der nun folgenden regen Diskussion erklärten sich sämtliche Redner mit dem Berichte voll und ganz einverstanden. Betont wurde besonders, daß der Kollege Albrecht unter schwierigen Verhältnissen sein Amt angetreten, daß er aber das in ihm gesetzte Vertrauen glänzend gerechtfertigt habe. Ein Antrag aus der Mitte der Versammlung, auch der Gaustag möge sich auf den Boden der Resolutionen der Gau- und Bezirksvorsteherkonferenz stellen und zum Ausdruck bringen, daß an der bisherigen Gewerkepolitik festzuhalten sei, wurde einstimmig angenommen.

Die Finanzen des Gaus befinden sich ebenfalls ständig in aufsteigender Linie. Der Kassenbestand ist in den letzten drei Jahren gestiegen von 82811,84 = 13,02 Mfl. pro Mitglied auf 105002,81 = 14,41 Mfl. pro Mitglied. Das gesunde Wachstum der Finanzen dürfte sich am besten aus folgender Darstellung ergeben: Das Gauerndigen pro Mitglied betrug im Jahre 1893 0,59, 1898 4,32, 1903 7,87, 1908 13,63, 1910 14,41 Mfl. Nachdem Kollege Ewald Müller zum Kassenbericht noch einige Erläuterungen gegeben hatte, wurde auf Antrag der Revisoren dem Kassierer gleichzeitig mit der Entlastung der beste Dank für die musterhafte Rassenführung ausgesprochen.

Einstimmig angenommen wurde hierauf ein Antrag, den ausständigen Kollegen in Finnland als Sympathie-Kundgebung aus der Gaukasse den Betrag von 500 Mfl. zu überweisen.

Ein Punkt von besonderem Interesse, der auch bereits bei vorigen Gaustag beschäftigt hatte, damals aber mit geringer Mehrheit abgelehnt wurde, war der Antrag der Bezirke Bochum, Bonn, Düsseldorf und Köln: Verlegung des Gauvorstands von Essen nach Köln. Der Redekampf war ein äußerst heftiger, obwohl hervorgehoben zu werden verdient, daß sich sämtliche Redner größter Sachlichkeit befleißigten. Beide Richtungen ließen ihre besten Manner aufmarschieren; die Essener versuchten sogar auf Grund einer kartographischen Darstellung die Delegierten für Essen zu gewinnen. Waren es beim vorigen Gaustage „historische Gründe“, die für Essen entscheidend in die Waagschale fielen, wurde diesmal, von Köln aus ein anderer „Funktions-Pulverfaß“ georfen: Zweckmäßigkeit. Besteren vermochte sich denn auch die Mehrzahl der Delegierten nicht zu verschließen, und so konnte am Schluß der Abstimmung, die auf Antrag eine namentliche war, konstatiert werden, daß 70 Delegierte sich für Köln, 15 für Essen aussprachen, während ein Kollege sich der Abstimmung enthielt. Darob natürlich großer Jubel bei den Kölnern, bei den Essenern eine gedrückte Stimmung, die sich aber angesichts der gewaltigen Mehrheit bald wieder hob. Die Verlegung wird am 1. Juli d. J. erfolgen. Daß Essen den Vorort nur schweren Herzens fahren läßt, ist erklärlich, war doch seit über 40 Jahren der Vorort unbefristeter Essener Beist.

Die fortschreitend sich steigende Bureauarbeit des Gauvorstehers zeitigte einen Antrag des Gauvorstandes, eine vierte Kraft anzustellen, wozu bereits der vorige Gaustag seine Zustimmung erteilt hatte. Der Antrag wurde einstimmig angenommen; diese Kraft soll als geschäftsführendes Mitglied des Gauvorstandes fungieren und den Gauvorsteher in allen Verbindungsfällen vertreten, aber auch in der Verwaltung mit tätig sein. Die Wahl wird durch Urabstimmung erfolgen. Es wurden vom Gaustag als Kandidaten empfohlen die Kollegen Kraus (Essen) und Vertram (Köln). Die Anstellung dieser Kraft soll ebenfalls am 1. Juli erfolgen.

Die Anträge Essen und Dortmund, welche wünschten, daß die geschäftsführenden Personen des Gauvorstandes mittels Stimmzetteln durch den Gaustag zu wählen sind, wurde mit großer Mehrheit angenommen, desgleichen ein weiterer Antrag, nach welchem bei erstmaliger Neuwahl die Wahl durch Urabstimmung zu erfolgen hat; dagegen wurde ein Antrag, der bei Neuwahlen die Aufstellung von mindestens zwei Kandidaten verlangt, abgelehnt.

Ein Antrag Remscheid, die Vorsitzenden der größeren Ortsvereine (75 Mitglieder und mehr) zu den Bezirksvorsteherkonferenzen und außerordentlichen Zusammenkünften hinzuzuziehen, wurde ohne weitere Debatte abgelehnt.

Ein Antrag Eberfeld wünscht die Erhöhung der Sterbegeldzuschüsse, während ein Antrag Siegen die Einführung einer Hinterbliebenenversicherung durch Umlageverfahren forderet. Letzterer Antrag wurde in Rücksicht auf die große Mitgliederzahl als undurchführbar bezeichnet. Da außerdem die jetzigen Sterbegeldzuschüsse aus einer unbestimmten Einnahme bestritten werden müssen, so hatte unser Gauinstand Ewald Müller, um beiden Anträgen Rechnung zu tragen, einen Vorschlag ausgearbeitet, welchen der Gauvorstand zu dem feinnigen machte und nach welchem die Erben verstorbenen Mitglieder erhalten sollen:

| | |
|----------------------------|---------|
| bei 52—100 Wochenbeiträgen | 50 Mfl. |
| „ 101—250 „ | 100 „ |
| „ 251—500 „ | 150 „ |
| „ 501—750 „ | 200 „ |
| „ 751—1000 „ | 250 „ |
| „ über 1000 „ | 300 „ |

Die Gaumitglieder erhalten beim Todesfall ihrer Ehefrauen von diesen Sätzen die Hälfte. Zur Durchführung dieses Antrags ist eine Erhöhung des Beitrags um 5 Pf. erforderlich. Kollege Kraus (Essen) als Berichterstatter der Finanzkommission trat wärm für Annahme dieses Antrags ein, der besonders durch die Bestimmung der Unterführung beim Tode der Ehefrau von hohem, ethischem Werte sei, und unsre Unternehmungskosten gerade hier eine fühlbare Bürde aufwießen. Bedenken, ob dies alles mit einer Beitragsverhöhung von 5 Pf. auf die Dauer sich aufrecht erhalten lasse, wußte Kollege Ewald Müller an Hand rechnerischer Unterlagen wirkungsvoll zu zerstreuen, im Gegenteil glaubte Kollege Müller noch nicht unbedeutende Erhöhungen dieser Sätze vom nächsten Gaustag ab in Aussicht stellen zu können. Der Antrag wurde hierauf gegen eine ganz geringe Minorität angenommen mit der Maßgabe, daß das Ganze für die nächsten drei Jahre nur als ein Provisorium angesehen werde, und auf Grund der in dieser Zeit gesammelten Erfahrungen dann eventuell an den weiteren Ausbau heranzutreten werden solle.

Ein Diäten beantragte die Kommission dieselben Sätze zu gewöhnen wie beim letzten Gaustag; für die Dortmund-Delegierten 8 Mfl., für die auswärtigen 10 Mfl. pro Tag. Diese Sätze wurden angenommen, ein weitergehender Antrag auf 12 Mfl. abgelehnt.

Mehrere Anträge bezogen die Einführung der Neuerung, unvermutete Revisionen der Bezirke- und Ortskassen vorzunehmen. Beschlossen wurde, den Gauverwalter zu verpflichten, jährlich unvermutet etwa die Hälfte der Bezirkskassen zu revidieren; dem Gauvorstande bleibt es überlassen, zu bestimmen, welche Bezirke zu revidieren

sind oder eine Entscheidung durch das Besondere eintreten zu lassen. Vorkommnisse wie den „Fall“ Bertina glaubt man dadurch unmöglich zu machen. Ähnlich soll es mit den Ortskassen durch die Bezirkskassierer gehandhabt werden. Gleichzeitig werden die Bezirks- und Ortsvereine verpflichtet, auf den monatlichen Rapporten alle Kranken und Arbeitslosen mit Angabe der Unterstützungstage aufzuführen und die Vierteljahrsbilanz sowie die Abrechnung der Tageskassen den Mitgliedern gedruckt zuzustellen.

Zu den Vorträgen Bodum und Milheim (Ruhr), die Entschädigung der Bezirks- und Ortskassierer zu erhöhen, wurde beschlossen, die Rückvergütung an die Bezirke von 2/3 auf 3/4 zu erhöhen und die Verteilung dieser Rückvergütung den Bezirken zu überlassen.

Die auf eine Verringerung der Delegiertenzahl hinzuliehenden Anträge wurden gegen 34 Stimmen abgelehnt, worauf der Antrag Koblens, die Bezirksvorsitzenden mit beratender und beschließender Stimme an den Goutagen teilnehmen zu lassen, zurückgezogen wurde.

Das dem Gauvorstande zu außerordentlichen Unterstellungen und zur Verfügung stehende Pauschquantum wurde in Anbetracht der gestiegenen Mitgliederzahl von 1000 auf 1500 Mk. erhöht. Die Remuneration des Gehilfenverretters blieb in der bisherigen Höhe von 200 Mk. belassen. Das Endegehalt des Gauvorstehers und des Gauverwalters wurde von 3000 auf 3200 Mk., dasjenige der Hilfskräfte auf 2700 Mk. erhöht. Der neu anzustellende Beamte erhält ein Anfangsgehalt von 2500 Mk., steigend ebenfalls bis zum Höchstfusse von 3200 Mk. Die jährliche Entschädigung der Gauvorstandsbesitzer erfuhr eine Steigerung von 50 auf 60 Mk., diejenige des Schriftführers von 75 auf 100 Mk.

Zurückgezogen wurde ein Antrag Duisburg auf Teilung des Bezirks in zwei Bezirke: Duisburg und Wesel. Diese Angelegenheit soll einer späteren Bezirksvorsteherkonferenz zur Erledigung überwiesen werden.

Als Tagungsort für den nächsten Goutag wurde mit großer Mehrheit Lachen bestimmt.

Der Punkt Wahl der Gaubeamten fand durch einstimmige Wiederwahl der Kollegen Albrecht und Gwahl Müller als Gauvorsteher bzw. Gauverwalter seine Erledigung.

Als Vertreter zum diesjährigen achten Gewerkschaftskongresse wurde Kollege Albrecht gewählt, als Stellvertreter der aus der Wahl hervorgehende zweite Gauvorsteher bestimmt.

Beim Punkte: „Stellungnahme zur Verbandsgeneralversammlung“, hielt Kollege Grafmann ein großzügig angelegtes, in seiner Rhetorik äußerst wirkungsvolles Referat über die gegenwärtige Lage im Gewerbe. Das Referat zerfiel in drei Teile: 1. Die allgemeine tarifliche Lage; 2. Unsere Unterstützungseinrichtungen; 3. Die Forderung eines größeren Mitbestimmungsrechts der Mitglieder. Lebhafte Beifall folgte den Ausführungen des Kollegen Grafmann. Auf Vorschlag des Kollegen Albrecht wurde, um die Wirkung des Referats nicht abzuschwächen, vor einer Diskussion Abstand genommen.

Am Schluß der Verhandlungen ließ Kollege Albrecht nochmals kurz die gefassten Beschlüsse Revue passieren, dankte für die Aufmerksamkeit und für die sämtliche Delegierten den Verhandlungen gefolgt seien, dankte insbesondere auch dem Vertreter des Verbandsvorstandes, dankte ferner dem Ortsvereine Dortmund für die gastliche Aufnahme und gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Beschlüsse dem Verbands zum Segen gereichen möchten. Mit der Mahnung, das Erbe unserer Väter zu wahren und zu mehren, und mit einem brausenem Hoch auf unsern Hort und Schut wurde hierauf der Goutag geschlossen.

Zu Ehren der Delegierten veranstaltete der Ortsverein Dortmund am Abende des ersten Verhandlungstages einen Festkommers, welcher in allen seinen Teilen einen beglückenden Verlauf nahm. Vorträge des Kollegen gesangvereins wechselten mit Musikstücken, Ansprachen, Tenor- und Baritonliedern usw. Der mit einer poetischen oder ausgestattete Kollege Offermann (Krefeld), der rheinisch-westfälischen Kollegenchaft durch seine „Humortropfen“ u. a. m. vortrefflich bekannt, überraschte durch den Vortrag eines humoristischen Poems aus dem Stegreif, in welchem bereits auf die am selben Tage gefassten Beschlüsse Bezug genommen wurde. Der Text wurde am folgenden Vormittage den Delegierten gedruckt überreicht. Der Ortsverein Dortmund kann nicht nur mit der Arrangierung des Goutags, sondern auch mit dieser Festveranstaltung zufrieden sein.

Essen (Ruhr).

sammlungen wurden abgehalten, deren Besuch zu wünschen übrig ließ. Im Vordergrund des Interesses stand ein vom Kollegen Seemann gehaltenen Instruktionvortrag über die in diesem Jahre neu auf den Plan getretenen „Ideal“-Dinotype, zu welchem Zwecke von der Geschäftsleitung der „Badischen Landeszeitung“ die Räume bereitwillig zur Verfügung gestellt wurden. Ferner bemühten sich um die weitere technische Ausbildung der Mitglieder die Kollegen Elwert, Lang und Seiler, welche jeweils in den Versammlungen kleinere Vorträge hielten. Die hierbei in Anwendung gebrachten Zeichnungen wurden auch in diesem Jahre vom Kollegen Fortwängler hergestellt. In der in Baden-Baden abgehaltenen Bezirksversammlung, welcher eine Besichtigung der mit großem Luxus ausgestatteten Konversationsäle voraus, g. hielt Kollege Ring einen Vortrag über: „Entwicklung und Aufgaben der Maschinenseherpartei“. Die Zahl der Mitglieder betrug 45. — Kassel. Das sechste Geschäftsjahr der Maschinensehervereinigung für die Bezirke Kassel und Göttingen trug einen ruhigen und harmonischen Charakter. Im ganzen Vereinsbezirke befinden sich 37 Maschinen (15 Dinotypes, 18 Typographen und 4 Monoline) in Tätigkeit. Der Mitgliederstand betrug am Schluß des Berichtsjahrs 36, gegen 28 um dieselbe Zeit des Vorjahres. In Göttingen haben sich jetzt die dortigen acht Kollegen in der Sparte zusammengesunden. Die Vereinsgeschäfte wurden in acht Mitglieder- und zwei Hauptversammlungen erledigt. Der Versammlungsbesuch kann mit 70 Proz. zwar ein leidlich guter genannt werden, jedoch ist zu hoffen, daß die Teilnahme der Kollegen an den Versammlungen eine noch regere werden wird. Zwei technische Exkursionen fanden im abgelaufenen Geschäftsjahre statt: 1. in Anwesenheit der Göttinger Delegierten in der Gebr. Schneiderischen Druckerei, bei welcher Gelegenheit Kollege Herfurth ein Referat über „Das Arbeiten an der Segmaschine“ hielt und der Elektromonteur Herr Klute über „Die Behandlung und Instandhaltung des Elektromotors“ sprach; 2. eine Besichtigung der „Ideal“ bei der Firma Gebr. Gottschalk. Weiter hielt Kollege Hentelmann in einer Versammlung des Bezirksvereins Kassel einen Vortrag mit Lichtbildern: „Die Entwicklungsgeschichte der Segmaschinen“. Die technischen Fragen wurden in den Zusammenkünften rege ventiliert. — Königsberg. Das neunte Vereinsjahr des Maschinensehervereins für Ostpreußen gestaltete sich ziemlich ruhig, doch aber doch den Mitgliedern durch Referate und Demonstrationsvorträge Anregung und besonders den jüngeren Kollegen Gelegenheit zur Weiterbildung auf technischem Gebiet. In der Generalversammlung hielt Kollege Melzer einen Vortrag über: „Neuerungen auf dem Gebiete des Segmaschinenwesens“ und Kollege Julius Knoblauch sprach unter Vorlegung einer Anzahl roher, bearbeiteter und halbfertiger Matrizen und der zum Prägen erforderlichen Stempel usw. über: „Die Herstellung der Linotypenmatrizen“. Im Mai folgte ein Demonstrationsvortrag des Kollegen Melzer am Klaviaturmodell der kleinen Dinotype „Ideal“, während der Vorsitzende ein Referat: „Statistisches über die Verhältnisse in Berliner Segmaschinenbetrieben“, erstattete. Ferner fand eine Besichtigung der in der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“ neuangestellten Ideal-Dinotype statt. Der Verein zählte zu Beginn des Berichtsjahrs 37 Mitglieder (25 in Königsberg, 12 in der Provinz). Diese Zahl stieg am Jahresfchluß auf 40 Mitglieder (26 in Königsberg, 14 in der Provinz). Im Berichtsjahre fanden statt eine Generalversammlung, zu der auch Provinzkollegen delegiert waren, und sieben Monatsversammlungen; fünf von diesen waren sehr gut (fast vollständig), zwei hingegen nur sehr schwach besucht. Im Vereinsgebiete stehen zurzeit 39 Maschinen: 26 Dinotypes, 12 Typographen und eine Monoline, an denen 62 Seher beschäftigt werden, davon sind 48 Verbandsmitglieder. Die Verbandsmitglieder haben durchweg tarifliche Entlohnung, zum größten Teil über Minimum. Sehr traurig sieht es dagegen bei den nichttarifreuen Firmen aus, in denen Gutenberglinder und Nichtorganisierte zum Teil täglich bis zehn Stunden arbeiten bei einer Entlohnung von 20 bis 24 Mt. wöchentlich.

Leipzig. Der Jahresbericht der Maschinensehervereinigung bezeichnet den Geschäftsgang des verflohenen Jahres als günstig. In fast allen Segmaschinenabteilungen wurde mit Hochdruck gearbeitet. Die Einführung von zwei- und dreifachen Schichten sowie die Einschlebung von Überstunden vor und nach der Schicht waren die unliebsamen Folgen für die Gehilfenschaft. Die Tätigkeit innerhalb der Vereinigung entsprach dem regen Geschäftsgang im allgemeinen. In Versammlungen fanden statt: eine ordentliche und eine außerordentliche Generalversammlung sowie neun Monatsversammlungen (darunter eine in Zeitz) und zehn Druckereiversammlungen, die sich mit Maschinenseherangelegenheiten zu befassen hatten. Die Versammlungen waren durchschnittlich von knapp einem Drittel der Mitglieder besucht. Folgende Vorträge wurden in den Versammlungen gehalten: „Rechtswirkungen der Tarifverträge“ (Herr Referendar Dr. Bösch), „Der neue Monotypetafeler“ (Kollege Hamann), „Der Zweibuchstabentypograph“ (Kollege Schül), „Rückblicke, Ausblicke“ (Kollege Sad), „Der niedere Ausschluß an der Monotype“ (Kollege Raabich), „Praktisches Arbeiten am neuen Monotypetafeler, Modell D“ (Kollege Scherf), „Die neue Buchstabensegmaschine Pantotype“ (Kollege Sad), „Praktiken beim Tabellenatz an der Monotype“ (Kollege Schnurpeil). Außerdem fanden statt eine Besichtigung des Zweibuchstabentypographen bei Hesse & Weder, ein Besuch anlässlich der Eröffnung der Ausstellung von Segmaschinenerzeugnissen im Buchgewerbehaus, eine Besichtigung des Monolinebetriebs der Firma Jubelt in

Zeitz, ein Lichtbildvortrag des Kollegen Sad: „Die Brüsseler Weltausstellung“, eine Besichtigung der „Seiziger Neueste Nachrichten“ (Doppelmagazinlinotype) [Inseratenmaschine] mit automatischer Messer- und Gießabstellung. Die Mitgliederzahl der Vereinigung betrug am Ende des Berichtsjahrs 257. Die Zahl der mit Segmaschinen arbeitenden Betriebe erhöhte sich im Laufe des Jahres von 36 auf 43; die Zahl der Segmaschinen von 246 auf 279. Dem Systeme nach stehen im Vereinsgebiete 48 Dinotypes, 31 Typographen, 4 Monoline, 91 Monotypetafeler, 55 Monotypiegießmaschinen. Die Zahl der daran beschäftigten Verbandsmitglieder überhaupt beträgt 273.

Magdeburg. Das achte Vereinsjahr der Maschinensehervereinigung Gau „An der Saale“ gestaltete sich ziemlich ruhig. Die Mitgliederzahl erfuhr wieder eine kleine Steigerung, und zwar von 139 auf 154 in 25 Orten. Außer der Generalversammlung fanden zwei Delegiertenversammlungen und lokale Zusammenkünfte statt.

Mannheim. Das arbeits- und erfolgreiche Jahr 1910 diente hauptsächlich dem inneren Ausbau der Mittelrheinischen Maschinensehervereinigung. Nachdem die Vorarbeiten zur Reorganisation dieser Vereinigung auf einer Konferenz der Vorstände in Mannheim einstimmige Annahme gefunden hatten, kam eine Neueinteilung zustande, die seit einem Jahre durchgeführt ist und sich gut bewährt. Nicht nur in dem regeren Vereinsleben der Bezirksvereine, sondern auch vor allem in der gestiegenen Mitgliederzahl (von 219 auf 247) ist unschwer ein Fortschritt zu erkennen. Die vier abgehaltenen Quartalsversammlungen in Wiesbaden, Neustadt, Saarbrücken und Worms erfreuten sich guten Besuchs. Vorträge wurden gehalten über: „Was für Aufgaben hat unsere Sparte?“, „Was für Forderungen können wir in organisatorischer und tariflicher Beziehung stellen?“ und „Die gegenwärtige Situation im Buchdruckgewerbe“; ferner wurden zwei technische Demonstrationsvorträge gehalten und eine Druckausstellung arrangiert. — Vom Heilberger Maschinenseherklub liegt folgender Bericht vor: Der Vorstand war auch im verflohenen Vereinsjahre bemüht, den Mitgliedern auf technischem Gebiet alle Neuerungen und fachliches Wissen zu vermitteln. Es wurden zwei Vorträge gehalten, und zwar: Die Klaviatur der Dinotype“ von dem Vorsitzenden; „Der Weichschmittsche Ausschlußteil“ vom Kollegen E. Kaltenbach. Sieben Versammlungen fanden statt, die nicht immer gut besucht waren. Im Vereinsbezirke stehen 14 Maschinen, 11 Dinotypes und drei Monoline, die von insgesamt 22 Maschinensehern (sämtlich Verbandsmitglieder), davon 19 spezialorganisiert, bedient wurden. Die Zahl unserer Mitglieder hat sich um vier vermehrt und beträgt 19.

Nürnberg. Die Maschinensehervereinigung Nürnberg und Umgebung erlebte ihre Geschichte in acht Versammlungen, deren Besuch zu wünschen übrig ließ. Während Bamberg und Schwabach der Vereinigung angeschlossen sind, gelang es bisher nicht, in Fürth, Selb und Forchheim festen Fuß zu fassen, obwohl es an Versuchen nicht gefehlt hat. Im Vereinsgebiete arbeiten im ganzen 17 Druckereien mit 25 Dinotypes, 7 Monoline, 5 Typographen und eine Monotypenanlage; 2 Gießmaschinen, 3 Tastapparate, an welchen insgesamt 60 Kollegen tätig sind, wovon 49 Kollegen der Sparte angehören, 11 Kollegen sind nichtspezialorganisiert. Bis auf einen sind alle Kollegen Verbandsmitglieder. Im Anschluß an die Februarversammlung, welche vollständig besucht war, fand im „Generalanzeiger“ die Besichtigung der Doppelmagazinlinotype mit Inseratenscheinrichtung statt, welche Kollege Klüfner in verständnisvoller Weise erklärte. Zu dieser Versammlung waren außer unsern Mitgliedern von Bamberg und Schwabach auf Einladung auch der Ansbacher Maschinenseherverein erschienen. Am 24. April fand in Bamberg im „Volksblatt“ die Besichtigung der Monoline mit Wasserführung statt, welche Kollege Scheidt erklärte.

Posen. Im Maschinensehervereine für den Bezirk Posen wurden im Vorjahre fünf Versammlungen abgehalten, in denen vornehmlich technische Fragen erörtert wurden. In der Frühjahrsversammlung wurde u. a. über verlässbare Liniengebiß sowie der Gießblock für Einfassungen usw. von dem Vorsitzenden anschaulich demonstriert. Im Herbst fand eine Besichtigung der neu aufgestellten Doppelmagazinlinotype in den „Posener Neuesten Nachrichten“ statt; die erforderliche Erklärung übernahm der Vorsitzende. Die Dr. Weyerische Broschüre über „Die volkswirtschaftliche und sozialpolitische Bedeutung der Einführung der Segmaschine im Buchdruckgewerbe“ wurde angeschafft. Im ganzen waren am Jahresfchluß Segmaschinen vorhanden: im Vororte Posen 15 Dinotypes, 1 Typograph, 3 Tastapparate und 2 Gießmaschinen der Monotype; im Bezirke Wissa 2 Monoline, Krawitzsch und Frankfurt je 1 Monoline, an denen 17 Verbandsmitglieder, 5 polnische Verbandsmitglieder, ein Wilder, ein Hirsch-Dunkercher, ein Gutenberglinder und ein Fraulein beschäftigt werden. Der Versammlungsbesuch hätte im Berichtsjahre besser sein können. Der Mitgliederstand betrug Anfang 1910: 13, Ende des Jahres: 15, und zwar im Vororte Posen 13, in Wissa 2 Kollegen.

Stettin. Mit Ablauf des Jahres 1910 beendete die Pommerische Maschinensehervereinigung ihr siebentes Geschäftsjahr, das als ein ruhiges bezeichnet werden kann. War der Besuch der Versammlungen auch kein guter zu nennen, so hoffen wir, in Anbetracht der bevorstehenden Tarifrevision im laufenden Jahre, die Kollegen in den Versammlungen stets vollständig zu sehen. Am Jahresfchluß betrug die Zahl der Mitglieder 30. Vorträge wurden gehalten über die kleine Dinotype „Ideal“ und

Aus den Jahresberichten 1910.

Sparten.

b) Maschinenseher.

Hannover. Das Jahr 1910 stand für den Hannoverschen Maschinenseherverein unter dem Zeichen erfreulicher Regsamkeit. Der Jahresbericht bewegt sich mehr in interessanten Darlegungen allgemeiner Natur, ohne einen speziellen Tätigkeitsbericht der Gauvereinigung zu geben. Darauf kommt es uns aber an, denn die eingehende Besprechung der Vorkommnisse in den angeschlossenen Bezirksvereinen führt zu weit. Im Vereinsgebiete wurden 116 Segmaschinen gezählt, an denen 147 Seher und 5 Giesler beschäftigt werden. Die Zahl der Mitglieder stieg von 111 im Vorjahre auf 136.

Karlsruhe. Der Maschinenseherverein des Bezirks Karlsruhe widmete sich im ruhig verlaufenen Vorjahre hauptsächlich der Pflege des Technischen. Sieben Ver-

über das vom Diplomingenieur Dr. Meyer herausgegebene Buch. Sonst boten die im Laufe des Jahres auf den Markt gebrachten Erfindungen und Verbesserungen an den verschiedenen Erscheinungen Gelegenheit zu lebhaftem Meinungsaustausch in den Versammlungen. Desgleichen wurden die von der Zentralkommission und den „Technischen Mitteilungen“ ausgehenden Ratsschlüsse und Anregungen den Mitgliedern zur Kenntnis gebracht. Unserer Vereinigung angeschlossen sind Kollegen in Stargard, Pafelau, Anklam und Swinemünde; zu wünschen wäre, daß sich auch die übrigen Kollegen in der Provinz derselben anschließen. Die Zahl der Schmaschinen in unserm Bezirke beträgt, soweit wir Kenntnis erhielten, 22 Annotypen, darunter 1 Ideal- und 1 Doppelmagazinmaschine, 8 Monoline, 8 Typographen, 3 Tastapparate und 2 Gießmaschinen. — **Strahburg.** Als wichtigste Begebenheit im abgelaufenen Vereinsjahr ist der Zusammenschluß der Klubs Metz und Strahburg zu bezeichnen und damit die Gründung der Elsaß-Lothringischen Maschinenfabrikervereinigung. Auf einen Wunsch der Metz Kollegen wurde in der Junierversammlung des Klubs Strahburg, zu welcher der Vorsitzende des Metz Klubs, Kollege Fuchs, delegiert war, die Fusion beschlossen. Am 1. Juli 1910 trat die Vereinigung unter dem Namen „Elsaß-Lothringische Maschinenfabrikervereinigung, Sitz Strahburg“, in Wirksamkeit. Derselbe zerfällt in drei Bezirke: Strahburg, Metz und Oberrhein. Der Mitgliederstand der Gauvereinigung betrug am Jahreschluß 58. Bis jetzt gehören 4 Kollegen des Bezirks Oberrhein der Vereinigung als Mitglieder an: Mühlhausen 2, Gebweiler 2. Von den Kolmarer Kollegen gehört bis heute keiner der Spezialorganisation an. Der Mitgliederstand des Bezirks Strahburg betrug am Schluß des Berichtsjahrs 37, gegen 23 am Anfang. Sämtliche in Strahburg konditionierenden Maschinenfabriker gehören der Spezialorganisation an. Die Gesamtzahl der in Elsaß-Lothringen vorhandenen Maschinen betrug am Schluß des Jahres rund 70, gegen etwa 60 am Anfang des Jahres. Im Berichtsjahre fanden zwölf Versammlungen statt, wovon letztere durchweg gut besucht waren. Außer tariflichen und technischen Fragen gab auch die Reklametrommel der Monotypfabrik, verschiedentlich Anlaß zu regen Diskussionen. Auch der in letzter Zeit aufgetretene Konkurrenzkampf zwischen der Mergenthaler Fabrik und der General Composing Company wurde mit Interesse verfolgt. — Der Metz Verein blüht nunmehr auf das vierte Jahr seines Bestehens zurück. Sieben Versammlungen fanden statt, ihr Besuch war ein guter. Kollege Fuchs hielt einen Vortrag über den Typograph, der zu einer regen Diskussion Anlaß gab, wobei sämtliche Systeme gestreift wurden. Der Mitgliederstand betrug am Jahreschluß 21.

Korrespondenzen.

Hamburg. In der am 25. März abgehaltenen Mitglieder-Versammlung bildete der Haupttagsordnungsplan die Beratung der Anträge zur Generalversammlung in Hannover. Vorsitzender Mater ging in einstündigem Referat auf die verschiedenen Anträge ein, ebenso fand eine ausgiebige Diskussion statt. Hauptsächlich waren es jene Anträge, die die Sparten betreffen und im Grunde genommen auch Mißtrauen gegen die Verbandsinstanzen atmen, die zu reicher Aussprache Anlaß boten. Auch die Anlegung des Verbandsvermögens in Genossenschaften, wie es einige Anträge fordern, fand nicht allseitige Zustimmung. Anerkannt wurde, daß die Invalidenunterstützung einer Revision unterzogen werden könnte, daß aber auch die Kranken- und Arbeitslosenunterstützung einer Erhöhung bedürftig wäre, was ohne Beitragsverhöhung aber schwer durchführbar sein werde. Für die Einführung des „Korr.“ Obligatoriums waren die meisten Redner nicht zu haben. Als Kandidat zur Generalversammlung wurde Vorsitzender Mater einstimmig aufgestellt und Kollege Seitz als Vertreter der Provinz nominiert. Beschlossen wurde ferner, einer Einladung der Mitgliederklub Rempten zum 25jährigen Verbandsjubiläum Folge zu leisten. Ein entsprechender Beitrag zur Fahrt wurde bewilligt. Unter „Vereinsmitteilungen“ brachte der Vorsitzende den Aufruf des Verbandsvorstandes zur Unterstützung der in einer Tarifbewegung befindlichen finnischen Kollegen zur Kenntnis. Die Versammlung beschloß einstimmig, sofort 50 Mk. abzugeben und weitere 50 Mk. in Bereitschaft zu halten. Einige Interna lokaler Natur bildeten den Schluß der von etwa 70 Kollegen besuchten Versammlung.

Berlin. (Verein Berliner Buchdruckmaschinenmeister. — Vierteljahrsbericht.) Am 15. Januar hielt der Verein seine erste Generalversammlung für 1911 ab. Der Vorsitzende ließ das vergangene Jahr Revue passieren und gab eine klare Übersicht über die Vereinstätigkeit überhaupt. Den wichtigsten Teil der Tagesordnung machte die Neuwahl des Vorstandes aus. Die Erledigung ging flott vonstatten, denn der alte Vorstand blieb bestehen bis auf eine geringe Änderung unter den Beisitzern. — Am 20. Januar fand eine Druckereivertrauensmännerversammlung statt, die gut besucht war. Obgleich diese Veranstaltung von sehr großer Wichtigkeit war, hatte sie doch nur streng informativen Charakter. — Am 31. Januar hatte der Vorstand eine außerordentliche Vereinsversammlung einberufen. Die Versammlung sanktionierte alle vom Vorstand eingebrachten Anträge zur Übergabe an die Zentralkommission. — Die Vereinsversammlung vom 14. Februar füllte ein Referat des zweiten Verbandsvorsitzenden Grahmann fast reiflos aus. Der Referent hatte ein Thema gewählt, das als neu nicht zu bezeichnen war, im gegebenen Moment

aber als aktuell angesprochen werden mußte. — Die letzte Versammlung tagte am 14. März. Der Vorsitzende gedachte in warmen Worten des verstorbenen Kollegen Felix Schild und die Versammlung ehrte dessen Gedächtnis in üblicher Weise. In längeren Ausführungen entwickelte der Vorsitzende ein Bild von zwei Klagenfällen vor den Tarifinstanzen. Eindringlich führte er den Kollegen vor Augen, wie gefährlich es ist und werden kann, wenn man den korrekten Weg verläßt und aus einer Kappalle eine Staatsaktion macht. Wie immer bei solchen Anlässen, gab Redner Lust und Erleuchtung, wie man es nicht machen soll. Da der erste Schriftführer sein Amt niedergelegt, ergab sich für den Verein die Notwendigkeit, Ersatz zu schaffen. Die Versammlung wählte den zweiten Schriftführer als ersten und für letzteren fand eine Ersatzwahl statt. Als Kandidaten zur Verbandsgeneralversammlung werden der Gaugeneralversammlung die Kollegen Schaaf, Görner, Strauch und Wall vorgeschlagen. Den Schluß der Tagesordnung bildete ein Vortrag des Kollegen Hoyer über technische Neuerungen. In etwa einstündigem Vortrage verstand es Redner, an der Hand von Aufzeichnungen und sonstigem Materiale die Aufmerksamkeit der Kollegen zu fesseln. — Der arrangierte Kunstabend wie das am 25. März abgehaltene 15. Stiftungsfest sollten dazu beitragen, den Kollegen ein paar frohe, ungezwungene Stunden zu bieten. — Nächste Versammlung Gründonnerstag, 13. April.

Berlin. Der Verein aller in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen hielt am 23. März eine außerordentliche Generalversammlung ab, die sich nach den letzten Begebenheiten als notwendig erwies. Aus der Versammlung heraus wurde wegen des im „Korr.“ Nr. 28 erschienenen Berichtes über unsern Verein von mehreren Rednern ihrem Unwillen darüber Ausdruck gegeben, weil der zweite Schriftführer durchaus nicht befugt war, etwas Derartiges — feindselige und persönliche Angriffe gegen den Vorstand — zu schreiben, ohne auch nur annähernd den Grund der Veranlassung anzugeben, daß der frühere Vorstand die Konsequenzen ziehen mußte. Der Berliner Gießereifollegenschaft ist hierdurch — wir nehmen zugunsten des Berichterstatters an, daß er sich der Tragweite seines Tuns nicht bewußt war — bitter Unrecht geschehen, ja das Ansehen derselben ist arg in Mißkredit gebracht worden. Was müssen sich wohl die Gießereifollegen Deutschlands und weit über die Grenzen hinaus beim Lesen dieser Zeilen gedacht haben? Jedenfalls, daß hier eine Disziplinlosigkeit sondergleichen in unser Spezialorganisation herrscht. Dem ist aber Gott sei Dank nicht so! Der derzeitige Vorstand steht sich durch die unwahren Darstellungen einzelner gezwungen und ist es der auswärtigen Kollegenschaft und nicht zuletzt sich selbst schuldig, verschiedenen Behauptungen über diese staubige Angelegenheit entgegenzutreten. Zur Aufklärung folgendes: Es ist unwarhaft, daß die Kollegen in der Versammlung dem Vorstande feindselig und persönlich entgegengetreten sind. Rein sachlich, vom gewerkschaftlichen Standpunkt aber aus unverblümt und mit offenem Bistier ist die laue, unverständliche Stellungnahme und Handlungsweise des bisherigen Vorstandes in nachfolgend berührter Sache einer berechtigten Kritik unterzogen worden. In einer hiesigen Gießerei wurde das Berechnen für Zeilen und Unterscheiden von der Geschäftsleitung ohne Innehaltung des sonst üblichen Instanzenwegs als Provisorium eingeführt. Nachdem in Versammlungen die Kollegenschaft orientiert worden, wurde das Provisorium wegen verschiederer für die Gießerei schwer ins Gewicht fallender Begleitergebnisse fast einstimmig abgelehnt. Zu einer kombinierten Sitzung, Prinzipale und Vorstand, wurde von letzterem eine Kommission entgegen den üblichen Gepflogenheiten ernannt resp. zugezogen. In dieser hat der bisherige erste Vorsitzende sich in nicht einwandfreier Weise benommen, indem er die Ausführungen der Gehilfen in Gegenwart der Prinzipale glossierte und später noch in einer Vorstandssitzung das selbe Schauspiel wiederholte. Das ist doch jedenfalls bezeichnend, und das alles kurz vor einer Tarifbewegung! Auch die Geschäftsübergabe des alten an den neuen Vorstand war eher alles andere denn kollegialisch. Wenn ein alter Kollege, ein langjähriger, in Ehren im Amt ergrauter Vorsitzender, welcher sich als gewiegter Taktiker und als Diplomat in früherer Zeit stets bewährt hat, sich derartig unkorrekt benimmt, dann weiß man nicht mehr, was man davon denken soll. Haben ihn denn alle guten Geister verlassen? Oder aber ist es die Amtsmüdigkeit des alten Feldherrn, die sich wie ein roter Faden in den letzten Jahren durch unsere Spezialorganisation zieht? Oder fühlt er sich den Anforderungen nicht mehr gewachsen? Daß es, wie es gekommen, über kurz oder lang kommen mußte, war vorauszusetzen. Wir verkennen trotzdem und allemal nicht seine Verdienste um unsern Verein. Er hat Großes geleistet für uns Gießere. Über darum eben ist es kein würdiger Abschluß, und die Kollegen, die mit Hochachtung und Verehrung zu ihm gestanden und aufgesehen haben wie zu einem Helden, so zu enttäuschen, denen ist ein schlechter Dienst erwiesen. Wie es aber auch sei, Kollegen, die Sache ist nicht zu ändern. Wir müssen uns damit abfinden; jeder Mensch, wer es auch immer sei, ist zu ersehen. Wäre durch einen andern Umstand ein Wechsel notwendig geworden, so müßte es auch geben — und es geht! In der Versammlung wurde nach Erledigung dieser unerquicklichen Angelegenheit der Beschluß gefaßt, überstunden nur für äußerst dringende Kommissionsarbeiten zu machen. Alsdann wurde der Beschluß der Gewerkschaftskommission bezüglich der Maifeier bekanntgegeben und den Mitgliedern nahegelegt, ihm nachzukommen. Ein Tarifentwurf ist bezüglich des Teilens und Unterscheidens

der Prinzipalität zugesandt worden, nach welchem die Arbeiterinnen bereit wären, provisorisch bis 31. Dezember 1911, jedoch nur, wenn ihnen der bisherige Lohn des gewöhnlichen als Mindestsatz garantiert wird, zu arbeiten. Eine Schädigung der Gießere darf durch die Einführung des Berechnens nicht stattfinden. Die erste Linien-gießerei Aktiengesellschaft sucht durch Herrn J. Arbeitskräfte zu engagieren. Es sind zuvor Erkundigungen einzuziehen resp. von der Firma Garantien zu verlangen. Für die streitenden finnischen Kollegen wurde eine annehmbare Summe aus der Kasse bewilligt. Zum Ablauf unseres Tarifs wurden verschiedene wichtige Gründe angeführt über die Arbeit im allgemeinen, und in Anbetracht der maschinellen Verbesserungen der Zeilengieß- und Schmaschinen sowie der Schnellgießmaschinen und nicht zuletzt wegen der Lebensmittelerhöhung stehen die Einkünfte der Gießere in keinem Verhältnis, deshalb sind einzelne Positionen des bestehenden Tarifs sehr reformbedürftig. Die Berliner Kollegenschaft hat nach eingehender Beratung einstimmig den Beschluß gefaßt, eine Kündigung des Tarifs bei der Prinzipalität zu beantragen. In die Tarifkommission wurden fünf Kollegen gewählt. Sämtliche Anträge sind bis zum 15. April einzureichen. Spezialabmachungen sind, soweit es noch nicht geschehen, schriftlich niederzulegen und einzureichen. Zur Wahl eines Kassierers wurde der Kollege Flachsmann als Kandidat aufgestellt und einstimmig wiedergewählt, was wohl das beste Vertrauensvotum ist! Nach Aufstellung von zwei Kandidaten zur Generalversammlung in Hannover und Erledigung einiger Angelegenheiten lokaler Natur schloß der Vorsitzende die äußerst anregend verlaufene Versammlung.

n. Schwab. Am 26. März hatte sich die hiesige Mitgliederklub fast vollständig mit den Mitgliedern des Bezirksvorstandes, Kollegen Engelbach und Henkelmann (Rassel), im Vereinslokale „Stadt Rassel“ eingefunden zwecks Maßnahmen zur weiteren Einführung des Tarifs am hiesigen Ort. An alle neun Nichtmitglieder war Einladung zu dieser Versammlung ergangen; jedoch zogen es die Älteren, wie schon oftmals, vor, nicht zu erscheinen. Sie bauen auf ihre „dauernde Kon-dition“ und glauben daher den Verband entbehren zu können. Dagegen waren die jüngeren Kollegen anwesend, von denen sich drei zum Verbandsmeldebien, nachdem sie die Vorträge der beiden Bezirksvorstandsmitglieder angehört hatten. Den 14 hiesigen Verbandsmitgliedern stehen 7 Nichtmitglieder gegenüber. Diese verteilen sich auf die Druckerei Rößbach, Hellwig und Meyberg. Daß die Verhältnisse in den hiesigen Druckereien unbedingt einer Besserung bedürfen, mag daraus hervorgehen, daß 21 Gehilfen 21 Beihilfen gegenüberstehen! Gegen die nichttarifreinen Druckereien sind Schritte bei der Handwerkskammer eingelegt worden, um eine Verminderung der Lehrlingszahl zu erreichen.

Essen (Ruhr). Maschinenmeistervereinsjahresbericht. — Ein immer mehr zunehmendes Interesse der Maschinenmeister für ihre Sparte ist von hier zu berichten. So stieg die Mitgliederzahl von 45 im Anfang dieses Jahres auf 63 im Monat März. Der Versammlungsbesuch ist ebenfalls mit der wachsenden Mitgliederzahl beständig gestiegen, so daß man sich genötigt sah, wegen der fast in jeder Versammlung herrschenden beängstigenden Fülle im neuen Jahre nach einem größeren Vereinslokale Umzug zu halten. Die Beteiligung an einem von unserm Kollegen Friedrich Hängsen geleiteten Farbenmischkursus ließ leider bisher zu wünschen übrig, und scheint erst der am 26. März begonnene praktische Teil des Kurses ein lebhafteres, hoffentlich anhaltendes Interesse bei der Kollegenschaft zu erwecken. — In der Generalversammlung vom 21. Januar trat in der Besetzung des Vorstandes insofern eine Änderung ein, als für den vom Beruf abgegangenen bisherigen langjährigen ersten Vorsitzenden Kuhlmann der Kollege Franz Hafenberg gewählt wurde. Das Amt des Schriftführers fand ebenfalls eine Neubesetzung. — Die Versammlung vom 23. Februar nahm zu der kommenden Tarifrevision Stellung und wurden der Vorsitzendenkonferenz der rheinisch-westfälischen Maschinenmeistervereine in Köln Anträge und Vorschläge überwiesen. — In der Versammlung vom 18. März berichtete Kollege Hafenberg über die Verhandlungen dieser Vorsitzendenkonferenz und Kollege Jodi hielt einen technischen Vortrag über: „Der Werdegang des Prägedrucks“. In allen Versammlungen lösten die erörterten technischen Fragen lebhaft und fruchtbringende Diskussionen aus.

Freiburg i. Br. Die am 26. März abgehaltene Frühjahrsbereichsversammlung war von etwa 230 Kollegen besucht und nahm einen würdigen Verlauf. Die Bezirkssorte waren trotz der schlechten Witterung bis auf vier ebenfalls vertreten. In zwei Stunden war die sieben Punkte umfassende Tagesordnung erledigt. Der im Gaudericht erschienene Jahresbericht des Vorstandes und die ebenfalls gedruckt vorliegende Jahresabrechnung wurden nicht beanstandet. Nur wurde bei den Ausgaben für Festlichkeiten von mehreren Kollegen dem Wunsch Ausdruck gegeben, in Zukunft hier mögliche Sparsamkeit walten zu lassen. Der Bezirk, dem außer dem Vorort 15 Druckere angehörend, entwickelt sich fortgesetzt in aufsteigender Linie. Am 1. Januar 1901 zählte er 175 Mitglieder und am 1. Januar 1911 308. Die Bezirkskasse wies damals einen Vermögensstand von 1,95 Mk. auf; heute dagegen einen solchen von 3872,29 Mk. Für die in einem Abwehrkampf stehenden finnischen Kollegen bewilligte die Versammlung 100 Mk. und ermächtigte gleichzeitig den Vorstand zur Abwendung einer weiteren Unterstützung, falls dies nötig werden sollte. Bei dieser Gelegenheit wurde auch angeregt, es möchte die Ver-

bandsgeneralversammlung den Zentralvorstand beauftragen, in Fällen, wo eine allgemeine Unterstützung notwendig sei, eine ein- oder mehrmalige Extrasteuer auszusprechen, um so zu beweisen, daß die Buchdrucker zur Unterstützung gern bereit sind. Die Besprechung der Anträge zum Goutag und die Neuwahlen nahmen nur wenig Zeit in Anspruch. Der Vorstand wurde in seiner seitherigen Besetzung wieder bestätigt. Als Kandidat zur Generalversammlung der Zentralinvalidenkasse i. A. wurde Gauportfelder Lindenlaub nominiert. Der Bezirksbeitrag wurde auf der bisherigen Höhe belassen und zur Festsetzung der Remunerationen eine siebengliedrige Kommission gewählt. Der Erhöhung des Beitrags an das Gewerkschaftsamt wurde ebenfalls zugestimmt. Am Schlusse der Versammlung konnte der Vorsitzende konstatieren, daß diese von einer Einmütigkeit bezeugt war, die für die kommende Zeit von guter Vorbedeutung sei. Beglückwünscht stimmten die Versammelten in das Hoch auf den Verband ein.

Gifhorn. Unser am 25. März abgehaltene Versammlung bewilligte 15 Mk. für die ausgesperrten Kollegen in Finnland. Es wurde beschlossen, eine Extrasteuer so lange zu erheben, bis das Geld der Drtsklasse wieder zugeführt ist. In der Versammlung waren sämtliche Kollegen anwesend, und hoffen wir, daß der Versammlungsbefuch für die Zukunft ein gleich reger bleiben möge. Unser Stiftungsfest begingen wir am 11. März. Bei dieser Gelegenheit konnten wir auch unserm Bezirksvorsteher beglücken, welcher uns einen Vortrag hielt über: „Die Unterstützungsmittel des Verbandes“. Auch an dieser Stelle sei ihm für seine Mühe unser Dank ausgesprochen. Die Druckfäher wurden von hiesigen Druckereien gratis geliefert. Unsern besten Dank dafür. Ferner wurde beschlossen, je eine Versammlung im Vereinslokal und eine auswärts abzuhalten, um mit der letzteren gleichzeitig einen Ausflug zu verbinden.

Hamburg. (Korrektorenverein.) Einer Einladung der Verlagsanstalt des Zentralverbandes deutscher Korrekturenvereine von Heinrich Kaufmann & Co. zur Besichtigung ihrer Betriebsräume folgend, hatten sich unsere Mitglieder am 26. März im Gebäude am Besenbinderhof 52 zahlreich eingefunden. Unter Leitung der Abteilungschefs besichtigten sie die in jeder Beziehung musterhaften Betriebsräume und gaben oftmals ihrer vollsten Anerkennung Ausdruck. Der Betrieb gibt einen Beweis davon, wie Arbeiter als Produzenten vorbildlich wirken können sowie von der Macht, welche die in Genossenschaft vereinigten Konsumenten repräsentieren. Der Vorsitzende Mittel stattete der Leitung den Dank im Namen des Vereins ab. Darauf fand im selben Raume die Monatsversammlung des Korrektorenvereins statt.

Hannover. (Mitgliederversammlung am 28. März.) Vor Eintritt in die Tagesordnung ertheilte die Versammlung in üblicher Weise das Andenken des verstorbenen Kollegen Karl Klages. Unter „Vereinsmitteilungen“ sprach der Vorsitzende Schmeißig Mitteilung von den Tarifanerkennungen der Firmen Kerger und Wöhner. Beschäftigt wurde wiederum über die vielen Überstunden in einigen Druckereien. Die Hauptschuld liegt aber an den Kollegen selbst. Brauchte es doch sogar unlängst ein erkrankter Druckerkollege fertig, am Tage seiner Gesundmeldung (Sonnenabends) nachmittags 5 Uhr in die Druckerei zu gehen, um dort sofort mit Nachtarbeit zu beginnen, trotzdem er für diesen Tag schon Krankengeld erhoben hatte. Dieser Fall wurde aufs schärfste verurteilt. Sache der Vertrauensleute ist es, hiervon sofort dem Vorstande Mitteilung zu machen. Sobann beschloß sich die Versammlung mit den Anträgen zur Generalversammlung. Die nach einem Referat und Besprechung der wichtigsten Anträge durch den Vorsitzenden einsehende Diskussion brachte das vollständige Einverständnis in allen wichtigen Fragen zum Ausdruck. Als Delegierte zur Generalversammlung wurden aufgestellt die Kollegen: Rosenbruch, Fritzsche, Schmeißig, Hühne (Hannover), Reuter (Braunschweig), Hausmann (Silbesheim), Rabes (Osnabrück) und Wolf (Harburg). Einer Erhöhung des Beitrags zum Gewerkschaftsamtelle von 60 auf 88 Pf. (pro Mitglied und Jahr) stimmte die Versammlung zu. Ebenfalls gutgeheißen wurde die sofortige Überweisung von 300 Mk. an die finnischen Kollegen. Bis zur Beendigung des Streiks in Finnland sollen wöchentlich 100 Mk. abgeandt werden, und wird zur Wiedereinbringung dieser Summen eine Extrasteuer von 10 Pf. erhoben. Mit Erledigung einiger interner Angelegenheiten fand die Versammlung ihren Abschluß.

L. Kaiserslautern. Die erste Quartalsversammlung, einberufen vom Vorstande der Mittelrheinischen Maschinenfabrikvereinigung, fand am 26. März hier statt. Die Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 24 Kollegen, die sich wie folgt verteilten: Kaiserslautern 14 (18), Landau 6 (7), Neustadt a. S. 3 (5), Birmasens 1 (4), Dürkheim war nicht vertreten. Ferner wählte der Versammlung Bezirksvorstehender May bei. Unter „Geschäftliches“ gab der Vorsitzende das Resultat der Delegiertenwahl zum zweiten deutschen Maschinenfabrikvereinigung in Hannover bekannt. Gewählt wurden die Kollegen Wilitzki (Mannheim) und Weyrich (Mainz). Einige Mitglieder, die sich in verschiedenen Sechsmaschinenbetrieben herausgestellt haben, wurden einer eingehenden Kritik unterzogen. Den Bericht von der Generalversammlung der Mittelrheinischen Maschinenfabrikvereinigung, welche in Mainz stattfand, gab Kollege Leonhardt (Kaiserslautern), den Kollege Schmitt (Neustadt) noch etwas ergänzte. Nach kurzer Diskussion über diesen Punkt hielt Kollege Wilitzki (Mannheim) ein sehr instruktives Referat, betitelt „Ausblicke“. Redner ging in etwa einflussreichen Ausführungen auf die speziell die Maschinen-

seher berührenden Fragen ein und ermahnte zur Einigkeit. Reicher Beifall wurde dem Referenten am Schlusse zuteil. Der Punkt „Technisches“ zeitigte ebenfalls eine rege Aussprache, u. a. zirkulierten auch Sachen der Druckbuchstabenlinotype. Als Ort der nächsten Versammlung, die Ende Juni stattfinden soll, wurde Neustadt a. S. bestimmt. Nach Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten fand die in allen Teilen anregende Versammlung ihr Ende.

Leipzig. Aus Anlaß des 75jährigen Bestehens des im Verlage der Buchdruckerei S. Krumbhaar erscheinenden „Leipziger Tageblatt“ haben sich die Inhaber der Firma, die Herren Dr. jur. Heinrich Krumbhaar und Kurt Krumbhaar, zu einer recht anerkennenswerten Stiftung entschlossen. Zum Andenken ihres verstorbenen Vaters, des Kommerzienrats Hermann Krumbhaar, gründeten sie eine Pensions- und Zuschußkasse für ihre sämtlichen Angestellten und Arbeiter und überwießen ihr als Grundstock 10000 Mk. Außerdem erhielten sämtliche Gehilfen sowie die Arbeiter der Buchdruckerei den Betrag eines vollen Wochenlohns als Geschenk. Für das Personal ist eine größere Festlichkeit am 22. April vorgesehen. Erwähnens- und dankenswert ist es, daß schon seit einer Reihe von Jahren den erwerbsunfähig gewordenen Gehilfen sowie den Witwen und Waisen der bei der Firma S. Krumbhaar beschäftigt gewesen Gehilfen von den Chefs eine bedeutende Unterstützung gezahlt wird.

Offenbach a. M. Bezirksversammlung am 26. März.) Beglückwühmend auf das schon lange eingeführte Obligatorium des „Korr.“ wurde nochmals auf den Beschluß hingewiesen, nach welchem diejenigen Kollegen in unsern Bezirksmitteilungen veröffentlicht werden sollen, welche den „Korr.“ nicht halten. Bei vorkommenden Differenzen in Offizinen wird es für geboten erachtet, dem Bezirksvorstande sofort Mitteilung zu machen. Bei der Einstellung von Beurlaubten soll strengstens darauf geachtet werden, daß dieselben auf ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten geprüft werden. Der Note 181 des Kommentars sei die vollste Beachtung zu schenken. Den ausständigen Kollegen in Finnland wurden 50 Mk. aus Bezirksmitteln bewilligt. Am 5. Mai wird ein Ballotte-Wahl stattfinden. Nachdem die Unter des Befähigtes und eines Revisors neu besetzt waren, nahm man die Berichterstattung vom Goutag entgegen, worüber sich wohl ein näheres Eingehen erübrigt, da ja in Nr. 34 des „Korr.“ ziemlich eingehend berichtet wurde. Die einsehende Debatte zeigte dann, daß man mit dem Resultate des Goutags im großen Ganzen zufrieden war. Nach Aufstellung der Kandidaten zur Generalversammlung fand die leider nur von wenigen, dafür aber desto mehr interessierten Kollegen besuchte Versammlung ihren Abschluß. Hoffentlich findet die nächste Bezirksversammlung, welche sich speziell mit der Tarifrevision befassen wird, mehr Kollegen vor; die Interesse am Verbands- und Berufsleben haben.

Schweizer. Mit Rücksicht auf die auswärts wohnenden Mitglieder unseres Ortsvereins wurde die diesnächste Monatsversammlung für Sonntag, den 26. März, einberufen. Sie war aber leider nur mittelmächtig besetzt. Kollege W. B. hielt einen Vortrag über: „Schweizer typographische Verhältnisse“. Redner schilderte in seinen interessanten Ausführungen Geschichtliches aus der Schweizer Gehilfenorganisation und die Bekleidungsabteilung, der man in der Schweiz ganz besondere Aufmerksamkeit widmet. Für die finnischen Kollegen wurden 10 Mk. bewilligt. Eine einem Mitglied unseres Ortsvereins vom Bunde zugegangene Broschüre, in der alle „Nachteile“ unseres Verbandes und alle „Vorteile“ des Gutenbergbundes in der bekannten Wahrheitstreue festgelegt waren, wurde vom Vorsitzenden den Mitgliedern überantwortet und hatte den von den Absendern sicherlich nicht gewünschten Erfolg, sich auch bei uns recht lächerlich gemacht zu haben. Nach Erledigung noch einiger interner Angelegenheiten fand die recht anregend verlaufene Versammlung ihr Ende.

St. Ingbert. In unserm am 25. März stattgehabten Monatsversammlung erstattete Kollege Heinkel (Saarbrücken) Bericht über den Goutag. In etwa zweifelhafte Ausführungen gab uns der Referent ein klares Bild über die daselbst gepflogenen Verhandlungen, worin ihm durch den Vorsitzenden Dank ausgesprochen wurde. Nach Anhörung des Parteilberichts wurde beschlossen, für die finnischen Kollegen aus der Drtsklasse 5 Mk. zu bewilligen und eine freiwillige Sammlung unter den Kollegen zu veranstalten, welche den Betrag von 7,50 Mk. ergab.

Wiesbaden. In der am 18. März abend etwa 100 Kollegen besuchten Ortsvereinsversammlung wurde zunächst das Andenken des verstorbenen Kollegen Kley gelehrt. Unser Vertrauensleute wurden besonders darauf aufmerksam gemacht, zur beginnenden Neueinstellung von Beurlaubten auf die Beachtung der Lehrlingskatala zu halten. Nach der Erledigung einer Aufnahme berichtete der Vorsitzende Sojshäufel über den Verlauf der Gerichtsverhandlung des ungetreuen Kassierers Verina, dessen Strafmaß bereits im „Korr.“ veröffentlicht wurde. Der Bericht unser Delegierten vom Goutage behandelte die Klarlegung des Falls Verina und die daraus hervorgegangenen Anträge. Der Antrag: Zur Selbstkontrolle der Mitglieder über geleistete Beiträge ein Nutztungsartenystem zur Einführung zu empfehlen, konnte in gegebener Form nicht zur Annahme gelangen. Der Generalversammlung wird jedoch Gelegenheit gegeben werden, dahingehende Wünsche mehrerer Bezirksvereine in Betracht zu ziehen. Der Punkt „Parteilbericht“ wurde zurückgestellt und nur die Wahl der Delegierten vorgenommen. Zum Schlusse gab der Vorsitzende die Anregung, durch Einfügung hildender Vorträge den Versammlungsbesuch zu heben.

Die neue Sammlung von Entscheidungen der Tariffriedensinhalten, die vom Tarifamte vor kurzem in Heftform herausgegeben wurde, verdient die besondere Beachtung der Tarifkontrahenten. Es sind darin in der bekannten kurzen, aber doch genügend klaren Weise markante und in vielen Fällen bisher zweifelhaft gewesene tarifrechtliche Fragen kargelegt, so daß jeder Kollege, der für die Entwicklung unserer Tarifgemeinschaft nicht nur materielle, sondern auch prinzipielle Sympathien besitzt, diesen kleinen juristischen Ratgeber seiner Organisationsliteratur zufügen sollte. Vor allem sollte jedoch jeder Vertrauensmann diese Urteilsammlung als unentbehrliche Ergänzung zum Tarifkommentare betrachten und zur eigenen Information sowie zur Aufklärung der Angehörigen aus dem Kreise seiner Mandatgeber sich an geeigneter Stelle stets zur Hand halten. Viele Unklarheiten und nicht zuletzt manche Differenzen im Arbeitsverhältnisse würden vor vornherein vermieden werden, wenn diese wertvolle Publikation des Tarifamts, die einschließlich Porto nur 30 Pf. kostet, allermächtig die ihr vor Rechts wegen zukommende Beachtung fände. Immer und immer wieder bei der Redaktion eingehende Anfragen über tarifliche Fragen veranlassen uns, diesen Hinweis unsern Lesern zu unterbreiten.

Gehilfenprüfung. Bei der diesjährigen Gehilfenprüfung in Erfurt erhielten von zehn Gegnern nur zwei die Note „Gut“, während die Leistungen der übrigen mit „Genügend“ bewertet wurden. Von den sechs Druckerpriüfungen erhielten drei die Zensur „Gut“ und drei „Genügend“. Letztere werden durch Nachlernen die für einen jungen Gehilfen unbedingt notwendigen Fachkenntnisse sich noch aneignen müssen.

Meisterprüfung. Unter den in München am 26. März Geprüften war auch ein Kollege aus Donaumört, der die Prüfung bestanden hat.

Der ehemalige Drucker Max Schlegelmilch und spätere Geschäftsführer der Fabrik für Arbeiterzufuhrbelldung in Friedrichshafde bei Ronneburg aus Oberweimar wurde wegen Vergehens nach § 239 der Kontursordnung usw. zu einem Jahre Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Die deutschen Vereinsbuchhandlungen, die wie wir schon früher berichtet haben, zum großen Teil vom Vorstehervereine der Buchhändler durch Boykott lahmgelegt werden sollten, hielten am 30. März in Kassel einen Vertretertag ab, auf dem sie energische Abwehrmaßregeln gegen die Erdrosselungsversuche beraten und beschlossen haben. Beteiligt an dieser Versammlung waren Vertreter deutscher Berufsvereine mit über 40000 Mitgliedern. Die Gründung eines Schutzverbandes deutscher Vereinsbuchhandlungen wurde einstimmig beschlossen. Mehrere nicht anwesende große Verbände stellten ihren Beitritt schriftlich in bestimmter Absicht.

Ein erster Deutscher Zeitungsbäuerntag wird am 20. und 21. Mai in Leipzig stattfinden. Die Tagung gilt als erster Verbandstag, des vor Jahresfrist gegründeten Verbandes der Deutschen Zeitungsbäuer.

Wegen Diebstahls einer einzigen Zeitungsnnummer wurde ein Hotelbesitzer von der Gletwiger Strafkammer zu einem Tage Gefängnis verurteilt. Er entnahm einem Zeitungshalter im Kursaal eines Badeorts eine Zeitung, in der ein ihn interessierendes Inserat enthalten war und steckte sie in die Tasche. Ein Stellner beobachtete ihn, erstattete Meldung und legte auch vor Gericht eibliches Zeugnis gegen ihn ab.

Der Zentralverband deutscher Ortskrankenkassen hält seine diesjährige Jahresversammlung vom 9. bis 14. Juli in Dresden ab. Die Tagesordnung umfaßt: Die Reichsversicherungsgesetzgebung (Krankenversicherung) nach der dritten Kommissionslesung; Die Familienversicherung in den Krankenkassen als Mittel zur Bekämpfung der Volkskrankheiten und praktische Verwaltungsfragen auf dem Gebiete der Krankenversicherung.

Zum Essener Meinelidsprozeß ist noch nachzutragen, daß das Landgericht nun auch auf Freisprechung der verschollenen Vergleite Graef- und Wiltzig erkannte. Graef war zu dreieinhalb und Wiltzig zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Deutsches Militär in Unternehmerdiensten. Beim Transportarbeiterstreik in Rosen vertriehen Soldaten des dortigen Infanterieregiments sowie reitende Jäger die Arbeiter der Streikenden. Ebenso hat die in Bremerhaven garnisonierende Matrosenartillerieabteilung Ersatzkräfte für die in sehr streikenden Tapezierer abkommandiert. So wird den deutschen Arbeitern die Notwendigkeit eines starken Reichsheers und der dafür erforderlichen Steuern plausibel gemacht.

Gewerkschaftsbeamter und Reserveoffizier. Der Redakteur des polnischen Legalarbeiterfachblatts, Ludwig Szalansky in Lefchen (Österreich), wurde von der Erneuerung zum Reserveoffizier ausgeschlossen, weil seine Beschäftigung nicht standesgemäß sei. Das wäre wahrscheinlich nicht der Fall, wenn Szalansky ein Blatt der Unternehmerorganisationen leiten würde.

Eine hehrliche Parodie zur Werbung des Handwerks. Die „Wfälzische Gewerbe- und Handwerkerzeitung“ brachte in ihrer Nr. 5 eine ausgezeichnete Satire auf das Inserat einer Köhler Staatsbehörde, die zur Bedienung der Zentralheizung im Neubau eines öffentlichen Gebäudes einen gesunden, jüngeren, verheirateten, doch kinderlosen Maschinenklosser sucht, der befähigt

fein muß, an Heizungs- und Beleuchtungsanlagen, Klingel- und Wasserleitung alle Reparaturen sachgemäß auszuführen, ferner, soweit er nicht mit der Zentralheizung usw. zu tun hat, auch andere Arbeiten, als Hofreinen, Rasenpflanzung u. dgl., zu übernehmen sowie Rasenleidienerarbeiten und Botengänge verrichten muß. Eine solche Anzeige einer königlichen Behörde sei geradezu skandalös, meint das Blatt und fragt dann weiter: Ist in dem auf staatliche Kosten neu errichteten Gebäude nicht auch Platz für einige Kinder? Und wenn die Familie mit Kindern besetzt wird, verliert dann der Mann seine Stellung? Oder können von dem zu zahlenden Gehalte Kinder nicht ernährt werden? Wenn der Kaiser mit seinem reichen Kinderlegen diese Anzeige lesen würde, ob er nicht der betreffenden Behörde ein Privatstimium über Ehe und Familie lesen würde? Derartige Anzeigen sind immoralisch, um so mehr, wenn sie von staatlichen Behörden erlassen werden. Und nun zum Handwerker! Was wird nicht alles von dem geluchten Heizer verlangt. Zuerst soll er Maschinenschlosser sein, dann muß er bei größeren Firmen auf Zentralheizungen gearbeitet haben, ferner muß er auch Reparaturen an den Heizungs- und Beleuchtungsanlagen sowie der Klingel- und Wasserleitung sachgemäß ausführen können. Also Maschinenschlosser, Heizungsmonteur, Elektroschneider für Start- und Schwachstromanlagen und Gas- und Wasserinstallateur muß der Mann sein. Gewiß ein Unikum! Und nachdem der Mann dies alles gelernt hat, soll er den Hof reinigen, Rasen pflanzend, Rasenleidienerarbeiten und Botengänge verrichten? Auf gut Deutsch also Hausknecht zu spielen! Was müssen Beamte, die sich nicht entblößen, derartige Anzeigen in öffentlichen Blättern loszulassen, für einen Respekt vor dem Handwerker haben, daß sie von dem Handwerker verlangen, alle genannten Arbeiten sachgemäß auszuführen, und ihn dafür zum Schluß als Hausknecht verwenden. O heiliger Bureautratius! Eine schönere Parodie auf die Forderung des Handwerks durch die staatlichen Behörden kann es wahrlich nicht geben. Nur schade, daß für diesen maschinenschlosserischen, zentralheizungsmonitorierenden, Heizungs- und Beleuchtungsanlagen reparierenden, Klingel- und Wasserleitungen sachgemäß ausführenden, hofstehrenden, rasenpflanzenden, Botengänge besorgenden Rasenleidiener-Hausknecht nicht auch das Gehalt veröffentlicht wird. Aber nein! Damit ist diese Behörde auf der Höhe! Jeder hat seine Gehaltsansprüche einzureichen, und der am meisten fordert, wird wahrscheinlich die Stelle nicht erhalten. Was würde wohl die Behörde dazu sagen, wenn in den Blättern nachstehende Anzeige erfolgt: Zur Verwaltung einer... direction wird ein früherer Bergwerksdirektor gesucht, der auch in der Zoologie bewandert ist. Derselbe muß in Architektur, Hoch- und Tiefbau reiche Kenntnisse besitzen, die Behandlung der Pferde genau kennen und wenigstens das Examen als Gerichtsassessor mit „summa cum laude“ abgelegt haben. In den freien Stunden muß er den Kindern des Ministers des Innern Sprachunterricht im Spanischen, Italienischen und Chinesischen geben. Wichtigste Gehaltsansprüche von früheren Obersten oder Generalleutnants werden entgegengenommen usw.

Gewerkschaftsnachrichten aus dem Auslande. Der Wiener Schneiberstreik wurde inzwischen mit einem recht günstigen Tarifabschlusse beendet. Die Löhne wurden nach Altersklassen erhöht, die Vertrauensleute anerkannt und die Überstunden mit 100 Proz. Aufschlag belegt. — Aus Frankreich wird berichtet, daß der Arbeitersekretär Durand, der vom Schwurgericht zu Rouen wegen angeblicher Anstiftung zum Tode eines Streikbrechers zum Tode verurteilt, nachher zu siebenjähriger Gefängnisstrafe begnadigt und schließlich infolge der sich mehrenden Beweise seiner Unschuld auf freien Fuß gesetzt wurde, um die Revision seines Prozesses betreiben zu können, wahnstunig geworden ist. Der Unglückliche hatte nach der Entlassung aus dem Gefängnisse Wohnvorstellungen. Er glaubte sich verfolgt und zerstück in Angst, anfallen die Möbel seiner Wohnung, dann wieder kniete er nieder und dankte in Gebeten den Engeln und Priestern, die ihn gerettet. Er wurde ins Hospital von Le Havre gebracht, wo die Heilung der Nervenregung versucht werden soll. Sein Prozeß wird in den nächsten Tagen den Kassationshof beschäftigen. Über eine Pariser Weltausstellung im Jahre 1920 hat sich der Pariser Gemeinderat dahingehend ausgesprochen, daß diese nicht zu ermöglichen sein werde. Auch die hortige Handwerkskammer sprach sich im gleichen Sinn aus. Als Hauptgrund wird dafür angegeben, daß bei den Arbeitsverhältnissen der jetzigen Zeit kein Unternehmer die Fertigstellung der Bauten garantieren könne. Im Hafen von Toulon streikten die Kohlenverarbeiter der Kriegsschiffe, um eine Lohnerhöhung von 6 auf 8 Fr. pro Tag zu erreichen. Nach wenigen Tagen wurden ihnen 7 Fr. bewilligt; darauf wurde der Streik eingestellt. Der Streik der Hafnarbeiter in Bayonne dauert fort. Die ganze Gegend wimmelt von Militärs. In Paris streikten alle Arbeiter der Wärsenindustrie. Sie fordern eine Lohnerhöhung von durchschnittlich 16 Proz. Eine große Anzahl ihrer Streikposten wurde verhaftet. — Ein Bild der ärgsten Verzweiflung auf gewerkschaftlichem Gebiet in Belgien zeigt ein Streik der Stublmacher in Malines, an dem bei 20 Streikenden vier Gewerkschaften beteiligt sind. In Verviers streikten seit dem 18. Februar 2500 Wollkämmer, die den Jehntundentag und

eine Lohnerhöhung von 50 Cent. pro Tag verlangen. Ein erbitterter Kampf in den Steinbrüchen bei Reffines hat eine große Abwanderung der Arbeiter zur Folge, so daß für die Zukunft dieser Industrie ernste Besorgnisse gehegt werden. Der Textilarbeiterstreik in Reims wurde durch einen besitzenden Tarifvertrag beendet. In Kinnave wurden 600 in Baumwoolinnereien beschäftigte Arbeiter und Arbeiterinnen ausgespart, als sie auf einer ihnen versprochenen Lohnerhöhung bestanden. — In Portugal stehen die Glasarbeiter aller größeren Werke in einem verzweifelten Kampfe. Die Unternehmer versuchen, durch Agenten Arbeitswillige aus dem Auslande heranzuziehen. — Der zehnte Kongreß der spanischen Gewerkschaftszentrale wird am 16. Mai d. J. und folgende Tage in Madrid tagen. Aus der Tagesordnung seien hervorgehoben: Berichte von der internationalen Gewerkschaftskonferenz in Paris und vom Kopenhagener Kongresse, während die Anträge sich u. a. mit folgendem beschäftigen: Vertretung der Gewerkschaftszentrale in den Kongressen der sozialistischen Partei zwecks Herabsetzung von Arbeiterzuschüssen, Herausgabe des Zentralorgans alle 14 Tage statt vierteljährlich, Unfallversicherung, Unterstellung der Landarbeiter unter die letztere, Verkürzung der Arbeitszeit in der Industrie, gemeinsamer Widerstandsfonds, Altersversicherung, Heimarbeit usw. Auf dem ersten Kongresse der spanischen Gewerkschaften im Jahre 1888 waren 25 Gewerkschaften mit 3335 Mitgliedern vertreten, 1905 war die Zahl auf 351 Gewerkschaften mit 43663 Mitgliedern gestiegen, ging jedoch 1908 infolge der Repressalien der reaktionären Regierung Maura auf 115 Gewerkschaften mit 30356 Mitgliedern zurück. Seitdem hat die spanische Gewerkschaftsbewegung, trotzdem sich inzwischen noch überflüssigerweise eine anarcho-syndikalistische Föderation bildete, mächtig entwickelt. Ende 1909 waren der Zentrale fast 50000 Mitglieder angeschlossen, Anfang März 1911 dagegen schon 77740. In dem Berichte der Zentrale wird mit besonderer Befriedigung des Erfolges des großen Bergarbeiterstreiks in Bilbao Erwähnung getan, der den Erfolg eines Bergwerkes zur Folge hatte. Es besteht auch Hoffnung, mehrere andre sozialpolitische Vorlagen, die dem Parlamente vorliegen, bald Gesetzeskraft erlangen zu sehen. — In England hat am 1. März d. J. die Föderation der Verbände des Transportgewerbes, der Oberhäupter eines Zentralverbandes dieser Arbeiter, ihre Tätigkeit aufgenommen. Diese erstreckt sich zunächst auf gemeinsame Agitation, Lohnbewegungen usw. In Nord-Staatsfordshire reichten 9000 Löhner und Vorzealarbeiter die Kündigung ein wegen Lohnfreitragkeiten. Der Streik der 12000 Bergarbeiter in Süd-Wales, unter denen große Not herrschen soll, dauert nun schon sechs Monate, doch sind die Streikenden entschlossen, nicht nachzugeben. Die Arbeiterpartei brachte einen Fabrikgesetzentwurf ein, der die Nacharbeiten regeln, die Arbeit in der Textilindustrie an Sonnabenden abkürzen will usw. Ein neuer Gesetzesentwurf der Regierung zur Regulierung der Verhältnisse im Kleinhandel sieht eine Maximalarbeitszeit von 60 Stunden wöchentlich für alle Handlungsgehilfen vor. — In Dänemark sind Einigungsverhandlungen zwischen Vertretern der Arbeiter- und Unternehmerorganisationen im Waugewerbe geendet. Infolge dessen sperren die Unternehmer etwa 11500 Maurer und Tischler aus. — In Südafrika legte die Regierung dem Bundesparlament einen Gesetzentwurf vor, der eine wirksame Bekämpfung der Tuberkulose unter den Arbeitern herbeiführen soll. Bei durch Tuberkulose herbeigeführter gänzlicher Arbeitsunfähigkeit soll der Arbeiter 10000 Mk., bei teilweiser Arbeitsunfähigkeit 5000 Mk. Schadenersatz, wovon je die Hälfte von den Unternehmern und dem Staat auszubringen sind, erhalten. Die Beschäftigung Schwerkrüppeliger unter Tage soll nicht gestattet sein. Die Unternehmer laufen Sturm gegen den Entwurf; zum Teil wollen sie dem Entwürfe zustimmen, wenn auch den Arbeitern ein Teil der Kosten aufgebürdet wird.

Briefkasten.

B. in Holzwinden: Der Affasatio ist in dem betreffenden Falle richtig; J. W. er lehrt es mich. Im Waffin heißt es dagegen feils mir; also: mir wird es gelehrt. — J. F. in Wachen: In nächster Nummer werden wir Ihre eine Westentlage füllenden Wünsche befriedigen. Dann kann beim nächsten Sonntags „schüh“ schoppen die „Distussion“ von neuem eröffnet werden. — W. K. in Warmen: Lassen Sie doch den christlichen Gewerkschaftler seine Pause für den Reichstagsabgeordneten Ding in der „Volksetzung für Westdeutschland“ halten. Der Mann tut uns mit seinem blühenden Lufsinne nicht wehe und den Herrn Ding kann er nicht noch mehr verhandelsfeindlich machen. Die Mutterverdrissenen muß man in ihrem Weltkummer nach Möglichkeit sich selbst überlassen. — B. in Charlottenburg: Werden die Sache bis zur nächsten Nummer beschließen. Frdl. Gruß! — G. F. in Dresden: 2,15 und 2,30 Mk. — R. B. in Braunschweig: 2 Mk.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SV 29, Mariendorfer Straße 13 I. Fernsprechamt VL 11191.

Bekanntmachung.

Wir ersuchen die verehrlichen Vorstände, den Termin für die Einsendung der Statistikarten über die Arbeitslosigkeit im I. Quartale 1911: 18. April, pünktlich einzuhalten, da spätere Eingänge unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden können, auch wolle man vor der Ausfüllung der Karten die im „Nat-

geber“ Seite 11, Ziffer 20, gegebene Anleitung nachlesen, damit Unrichtigkeiten vermieden werden. Von Orten, in denen Arbeitslose nicht vorhanden waren, sind trotzdem die Karten mit Angabe der Mitgliederzahl einzusenden, um das Prozentverhältnis der Arbeitslosen zur Gesamtmitgliederzahl genau feststellen zu können. Berlin. Die Hauptverwaltung.

Odergau. Die verehrlichen Funktionäre wollen gest. dem Seher Franz Brause (Hauptbuchnummer 86833), geboren am 3. Oktober 1880 in Rodtitz (Böhmen), Buch und Legitimation abnehmen und an die Hauptverwaltung in Berlin einsenden. Pr. ist auf Grund des § 5 Abs. b und c ausgeschlossen worden.

Besitz Breslau. Für die Hauptversammlung des Gaus Schlesien wurden folgende Delegierte gewählt: O. Gyrus, K. Olgner, S. Haerfel, W. Harman, R. Sella, O. Sengel, R. Soperichter, R. Rosubel (Weßlau), R. Kusche, R. Wagle, F. Kerger, W. Guabius, R. Riebeth (Wl.), B. Schilling, R. Schliebs, F. Schönborn, M. Schumann, G. Seeliger, A. Siebert, S. Stengel, B. Weese.

Besitz Hirschberg i. Schl. Als Delegierte zum Gau-tage wurden gewählt die Kollegen: M. Schipke (Hirschberg), W. Kahlert (Röh), O. Herrmann (Schöbau a. R.). Als Gesammant gilt Kollege W. Wedemeier (Hirschberg).

Besitz Liegnitz (Gautagsdelegiertenwahl). Abgegeben 191 Stimmzettel, davon 3 ungültig. Es erhielten Stimmen die Kollegen: O. Hmann (Bunzlau) 181, B. Hühm (Goldberg) 164, Wengel (Liegnitz) 163, E. J. (Ganau) 158, Jaenicke (Liegnitz) 138. Gesammant ist Kollege Schmidt (Liegnitz) mit 81 Stimmen.

Besitz Reiche. Bei der am 2. April stattgehabten Wahl der Abgeordneten zur 22. ordentlichen Hauptversammlung des Gaus Schlesien wurden folgende Kollegen gewählt: Adolf Müller und Georg Wommod (Reiche), Hermann Schulz und Karl Beer (Brieg), Bruno Meinde (Oppeln). Stellvertreter ist Kollege Kiliipowski (Kreuzburg).

Besitz Oldenburg. (Resultat der Gautagsdelegiertenwahl.) Eingegangen 239 Stimmzettel, ungültig 20. Es erhielten an Stimmen die Kollegen Roth 206, Barr 191, Schaff 156, Damm 130, Röhrer 127, Krimmling (Walt-Wilhelmshaven) 185, Müller (Dafelst) 177, Binz (Zevel) 166, de Wies (Warel) 160, Bunte (Delmenhorst) 150. Gesammant: Schröder 107, O. Steumann 100, Groß 107. Außerdem erhielten noch Stimmen: Hubau 96, Novotny 68, Oltmanns 60, Röhrer 1, Gaarbaum 1. Die gesperrt gedruckten Namen sind die der Gewählten.

Besitz Waldenburg i. Schl. (Gautagsdelegiertenwahl.) Abgegeben 243 Stimmen, ungültig 3, absolute Mehrheit 121. Es erhielten Stimmen die Kollegen: B. Bille (Langenbielau) 183, Eckert (Neurobe) 189, Gutowski (Freiburg) 117, Hoffmann (Striegau) 70, Hoffmann (Waldenburg) 81, Köchel (Waldenburg) 72, König (Gottesberg) 156, Maidorn (Schweidnitz) 55, Reiche (Waldenburg) 126, Schulz (Neurobe) 95, Witt (Wl.) 114, Wagnert (Freiburg) 60. Die gesperrt gedruckten Namen sind diejenigen der Gewählten, während die andren Kollegen wegen der Wahl eines sechsten Delegierten zur Stichwahl kommen.

Magdeburg. Der Seher Otto Schubert (Hauptbuchnummer 62279) wird hiermit aufgefordert, sich hier im Bureau, Albrechtstraße 4, zu melden oder sein Buch einzufordern, widrigenfalls Auschluss erfolgt.

Wiesbaden. Die Notiz, betreffend den Bruder Albert Rittmann (Hauptbuchnummer 67581) hat sich erledigt.

Abresenveränderungen.

- Kuerbah-Glefeld-Hallenstein.** Vertrauensmann: Kurt Flechtig, Falkenstein, Gartenstraße 40 II.
- Danzig (Ord).** Kassierer: Robert Bulla, Wallplatz 12c II.
- Eberswalde (Bezirk).** Vorsitzender: Walter Mabel, Schöpsfurter Straße 1a; Kassierer: Gustav Freitag, Junterstraße 2.
- Esleben.** Kassierer: Oskar Schreiber, Güntere Siebenhige 30 I.
- Hildesheim-Northeim.** (Ortsverein.) Vorsitzender: M. von Rein, Hierenbergstraße 6 II.
- Hirschheim u. Teck (Wirtztg.).** Vertrauensmann: Ernst Roth, Lindorfer Straße 47.
- Röhren i. Unb.** Vorsitzender: W. Frühau, Zeug bei Röhren, Allee 15.
- Münster i. W. (Ord und Bezirk).** Vorsitzender: B. Meißner, Sternstraße 23; Kassierer: F. Opitz, Dortmundstraße 36.
- Neumarkt i. Ovpf.** Vorsitzender: Hans Reitmeier, Schweitzerhausgasse 14 1/2.
- Poffen (Bezirk).** Kassierer: Rob. Schulze, Berliner Straße 26.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten): In Zürich der Drucker Walter Fischer, geb. in Leipzig 1873; war schon Mitglied. — R. Bachmann, „Volkhaus“, Zürich III.

Arbeitslosenunterstützung.

Deuthen (Oberl.). Wegen Abreise des bisherigen Reiseleiterverwalters fungiert von heute ab als solcher Kollege Max Kapella, Kafentstraße 29, Hof II. Auszahlung von 6 bis 7 Uhr abends.

Verfallungskalender.

Hankenburg (Garz). Versammlung am Sonnabend, den 8. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Schwarzen Bär“ (Gfr. Reinecke).

Hertmann. Maschinenfabrikbesitzer-Versammlung Sonntag, den 9. April, nachmittags 3 Uhr, im Lokale Grabmeyer, Ecke Erste Ramp, und Weberstraße.

Seraut. Versammlung Sonnabend, den 8. April, abends 8 1/2 Uhr.

Selmskirchgen. Versammlung Samstag, den 8. April, abends 9 Uhr, im „Wolkshaus“, Raiferstraße.

Siegau. Maschinenfabrikbesitzer-Versammlung Freitag, den 7. April, abends 8 1/2 Uhr, in Purzels Restaurant, Kleins Oberstraße 13.

Wetlich. Versammlung Sonnabend, den 8. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Felsenkeller“, Sonnenstraße 5 L.

Wranden. Versammlung Sonnabend, den 8. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Goldenen Anker“, Fährplatz 3.

Wamm (Werk). Versammlung Samstag, den 8. April, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale von Fr. Buchstädt, am Friedhofplatz.

Wohlfahrt. Versammlung Sonnabend, den 8. April, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale von Fr. Wenzel, Heiliggeiststraße.

Witt. Korrespondenz-Versammlung Sonntag, den 9. April, vormittags 10 Uhr, in der „Klosterbrauerei“, Ursula-Kloster 1 L.

Witten L. A. H. Versammlung Sonnabend, den 8. April, in Andreaskirche.

Wolpitz. Maschinenfabrikbesitzer-Versammlung Sonntag, den 9. April, vormittags 10 Uhr, im „Wolkshaus“.

Wolpitz. Versammlung Sonnabend, den 8. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ (Zimmer 4).

Wolpitz. Versammlung Freitag, den 7. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Sachsenhof“, Gr. Storchstraße 7.

Wolpitz. Maschinenfabrikbesitzer-Versammlung Sonntag, den 9. April, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Gutenberg“.

Wolpitz. Versammlung Sonnabend, den 8. April, abends 8 1/2 Uhr, bei Otto Geige, Schlegelstraße.

Wolpitz. Versammlung Sonnabend, den 8. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Hornhaus“ in Ernst Schmidt, „Deutscher Festplatz“, Wilsdorf, und Friedrichstraße 104.

Wolpitz. Versammlung Sonnabend, den 8. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Stadtpar“.

Wolpitz. Versammlung Samstag, den 8. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Ruffhäuser“.

Wolpitz L. W. Versammlung Sonnabend, den 8. April, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Zehner“.

Wolpitz. Versammlung Sonnabend, den 8. April, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale.

Wolpitz. Versammlung Sonnabend, den 8. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Bürgergarten“, Gustav-Wolffstraße.

[734]

Die schnelle Wirkung des Lamscheider Stahlbrunnens

Bei der Bleichsucht ist mehrfach in der Literatur hervorgehoben worden. Durchschnittlich wurde bei vierwöchigen Kuren eine Zunahme des Hämoglobingehalts um 25 Prozent und eine Hebung des Körpergewichts um 7 Prozent beobachtet; im Einzelfalle stieg die Zunahme des Hämoglobins bis über 60 Prozent und die Vermehrung des Körpergewichts bis zu 14 Prozent. Das sind Resultate, wie man sie mit künstlichen Eisenpräparaten wohl nur ausnahmsweise erreicht. — An Stelle der körperlichen und geistigen Depression tritt Wohlbehagen und immer mehr zunehmende Arbeitslust; die Schmerzen im Kopf und an den Füßen schwinden zugleich mit dem gelegentlich anzutreffenden Oedem der Füße. (Vgl. Medizin. Anzeiger Professor Dr. Siebreich.)

Aus Briefen: „Schon nach 14 Tagen zeigte sich der Genuss des Wassers als großartig wirkend. Nach beendeter Kur war das Allgemeinbefinden überraschend, der Appetit erheblich besser, sonst regelmäßige, chronische Kopfschmerzen sind ganz verschwunden.“ — „Es freut mich, über den wunderbaren Heilkräft, der sich glänzend bewährt hat, Mitteilung machen zu können. Die Beschwerden sind verschwunden; Kräftigung des Körpers, Appetit und ruhigen Schlaf habe ich wieder erlangt.“ Ich kann nun wieder arbeitsfähig in meinem Berufe wirken.“ — „Erlitten in dem Laufe warm empfinden bei Blutarbeit, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Magen- und Darmleiden, Nervenkrankheiten, blutarmen Zuständen, z. B. nach Blutverlusten infolge Operationen, Wochenbetten usw., nach überstandenen erschöpfenden Krankheiten, wie Influenza usw.“ — Mitteilungen über Kurfolge, Bezug des Brunnens kostenlos durch: Lamscheider Stahlbrunnen in Düsseldorf S 99.

Der stille Teilhaber.

Adressenregister, tüchtige, für Besten, zum Anfertigen von Katalogen, sowie gewissenhafte, schreibkundige Arbeiter zum Anfertigen von Adressenlisten, sofort gesucht. Offerten mit Lebensbeschreibung und eventuellem Eintrittstermin an die Berliner Buch- und Kunstverlagsanstalt, G. m. b. H., Solfen (Markt). [714]

Adress- und Katalogseher, welcher zugleich tüchtiger Nachdrucksetzer ist, gesucht. Angebote mit Lebensbeschreibung an die G. m. b. H., Solfen (Markt), Postfach 11. [714]

Typographseher, erfahren im Werklage, für dauernde Stelle gesucht. Eintritt 15. April. Offerten erbeten 723. G. S. Haag, Rife (Markt).

Maschinenmeister, mehrere, gewissenhafte, tüchtige, für dauernde Stelle gesucht. Offerten mit Lebensbeschreibung und eventuellem Eintrittstermin an die Berliner Buch- und Kunstverlagsanstalt, G. m. b. H., Solfen (Markt). [713]

Schriftgießer

starker und exakter Arbeiter, sofort gesucht. Schriftgießerei G. S. Hüh, Leipzig, Grenzstr. 7.

Buchdrucker

welcher selbstständig in Reparatur von Kompletten und Schneidemaschinen arbeitet, gesucht. Beste Angebote mit Angabe des Alters unter K. 727 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Stereotypen

im Material tüchtig, in dauernde Stellung gesucht. G. S. Haag, vorm. Emil Sand, Leipzig, Feinbrennstraße 11. [734]

Tüchtige Stempelschneider

auch jüngere Geschäfte, finden in Leipzig Stellung. Offerten unter 718 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Perfekte Schriftsetzerinnen

bei hohem Lohn in dauernde Stellung gesucht. Gauerstraße 11, Frankfurt a. M., Wollte-Allee 45. [748]

Nach Leipzig

suchen tüchtiger Werk- und Katalogseher. Eintritt 14 Tage nach Engagement. Beste Off. unter K. 100 Hauptpostl. Hannover erb. [744]

Berater für Altscheildruck

und sonstige Druckverfahren gesucht. Berliner Persönlichkeit mit langjähriger praktischer Erfahrung und guten Beziehungen in der Branche bevorzugt. Offerten unter 9647 befördern Paub & Co., Berlin SW 19. [749]

Buchdrucker-Festspiel, Singpiel, Lustspiel, Komödie, Salomander, Studien (für Vereine auch zur Aufführung), 17 verschiedene Festspiele. — Illustrierte Preisliste umsonst! Graph. Verlagsanstalt, Halle a. S., Glauchaer Straße 71 d. [741]

Für nur 35 Mark liefern wir gegen monatliche Teilzahlungen von nur 3 Mark eine prachtvolle

Klassiker-Bibliothek

enthaltend die Werke von Schiller, Goethe, Lessing, Klopke, Hauff, Lenau, Uhland, Shakespears, Kleist, Heine, 10 Werke, zusammen 72 Bände in 24 eleganten Ganzleinenbänden eingebunden. [738]

Klassiker-Verlag Otto & Ko.

Berlin-Schöneberg, Martin-Luther-Straße 50.

Magenleiden! Stuhlverstopfung! Hämorrhoiden!

kann man selbst heilen. Auskunft ert. kostenlos gerne an jedermann Kranken-schwester Marie, Nicolaistr. 6 Wiesbaden. C. 105.

Wienburg.

Sonnabend, den 8. April, abends 8 1/2 Uhr, bei E. Wannen, Angelfurter Str. 49. Versammlung. Tagesordnung: 1. Kartellbericht; 2. Geldbewilligung für die Kollegen in Finnland; 3. Welpredung der Tagesordnung der Verbandsgeneralsversammlung; 4. Gewerkschaftliches; 5. Bericht des Generals. [740]

Der Schriftseher Edwin Brüdner

welcher seit 1903 keine Nachricht von sich gegeben, wird gesucht, wegen Todesfalls seine Adresse nach Berlin zu senden. Kollegen, welche über den Aufenthaltsort des Obgenannten Angaben machen können, werden höchlichst gebeten, Nachricht zu geben an [745] Andreas Golek, Gorky, Leichstraße 17.

Sie rechnen: 43x47 = 301, 172, 2021
Wir rechnen: 43x47 = 4x5; 3x7 = 2021
Erklärung S. 13

Friedr. Rumpffell, Lehrmittelverlag, Gr. Borkel 5 (Hannover).

Maschinenmeistervers. Hamburg-Altonaer Buchdrucker.

Sonnabend, den 8. April, im Vereinslokale „Karlsburg“ (Restaurant Ribow), Schopenstahl 1: Beginn — pünktlich 9 Uhr.

Monatsversammlung. Beginn — pünktlich 9 Uhr.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. med. Kalm: „Kranke und gesunde Menschen im Berufsleben“; 2. Vereinsmitteilungen; 3. Quartalsabrechnung; 4. Delegiertenwahl zum Spartenkongress in Hannover; 5. Technisches; 6. Eventuelles.

Vor Beginn der Versammlung Ausstellung von Druckmustern und Farbenproben.

Freitag, den 14. April, findet die Besichtigung der Hamburger Seewärter statt. Näheres im Zirkularwege. Zahlreichen Besuch erwartet [739] Der Vorstand.

Adressengabe des Maschinenlesers Paul Dickmannsen (aufsetzt Berlin) bringen erbeten. Porto bezahlt. Adr. Stern, Marienbor-Berlin, Strehlische 3.

Die anfertige Firma der „Korrespondent“-Wappen offeriert den Restposten zum ermäßigten Preise von 1,60 Mk. bei freier Zusendung. Früherer Preis 3 Mk. Die Wappen sind prächtig gearbeitet, von elegantem Aussehen und eignen sich zum Aufbewahren einiger Nummern des „Korr.“ Daher für Lesedame und Buchdruckerwerke zu empfehlen. Bestellungen nimmt die Geschäftsstelle des „Korr.“ entgegen.

Am 31. März verschied nach längerer Krankheit im 25. Lebensjahr unser lieber Kollege, der Setzer **Otto Eberle** aus Brielg. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Ortsverein Altona. [730]

Am 25. März verstarb nach langem Leiden unser werter, langjähriges Mitglied, der Setzer **Wilhelm Grassau** aus Stühns b. Leipzig, im Alter von 59 Jahren. Ehre seinem Andenken! Der Bezirksverein Braunschweig. [742]

Am 23. März verstarb unser langjähriges Mitglied, der Setzer **Theodor Donges** aus Darmstadt, an den Folgen eines Herzschlages. [731] Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt. Der Bezirksverein Darmstadt.

Hierdurch die traurige Nachricht, das am 1. April unser lieber Kollege und zweiter Faktor, der Schriftgießer **Paul Menzer** aus Leipzig-Stötteritz, im Alter von 29 Jahren plötzlich verschieden ist. [735] Verein der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Dresden.

Am 1. April verschied plötzlich unser lieber Kollege, der Faktor **Paul Menzer** aus Stötteritz bei Leipzig, im Alter von 29 Jahren. Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahrt. [736] Dresden, den 2. April 1911. Die Kollegen der Schriftgießerei Brüder Butter.

Geheimnisse des Schnellrechnens

5. Auflage. 30. Tausend 1,10 Mk. (einschl. Porto).

„Express“, rühmt bekannt, tausend ein. Verfahren für charaktervolle, äußerst schöne und sehr gewandte Handschrift. — Viele Anerk. von Lehrern, Kaufleuten usw. Preis nur 90 Pf. [747]

Hunderttausende Kunden. Viele tausend Anerkennungen.

Jonass & Co. Berlin SW. 247. Belle-Alliance-Strasse 3

Vertragelieferanten vieler Beamtenvereine, liefern auf **bequeme Teilzahlung.** Hochinteressanter Katalog mit über 4000 Abbildungen, umsonst und portofrei.

Anhang zum Tarife, von Konrad Wähler. Preis des Exemplars 10 Bl. (3 Bl. Porto). Bestellungen nehmen die Herren Verbandsantiquare sowie Gg. 23 1/2 St. Leipzig, Calomenestraße 3, entgegen.

Verpätet! Nach langem, schwerem Leiden verstarb in seiner Heimat Hofen bei Cannstatt unser werter Mitglied, der Schriftsetzer **Anton Kauß** im 24. Lebensjahre. Seit dem Jahre 1905 hat ihn ein schweres Rückenmarkleiden von Berufs fern gehalten, bis ihm endlich der Tod erlöste. Sein Andenken bleibe in Ehren! [732] Der Bezirk Frankfurt a. M.

Am 30. März verstarb nach langem, schwerem Leiden in Rastatt unser lieber Kollege, der Maschinenmeister **Emil Werner** aus Schramberg, im Alter von 20 1/2 Jahren. Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt. [733] Der Bezirksverein Karlsruhe.